Badische Landesbibliothek Karlsruhe

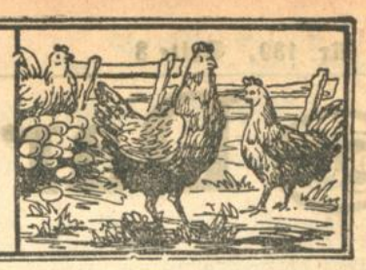
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

139 (24.3.1925) Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht

Visual Library

Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht



Beilage zum Karlsruher Tagblatt. Dienstag, den 24. März 1925.

Kreditaktion zur Verbilligung landwirtschaftlicher Kraftgeräte

Die Badische Landwirtschaftskammer teilt uns mit: Bei dem ungünstigen Verhältnis zwischen den hohen Gestehungskosten der landwirtschaftlichen Betriebe und den für ihre meisten Erzeugnisse niedrigen Preisen, bei einer Spanne also, die die weitere Intensivierung der Landwirtschaft nicht lohnend erscheinen läßt, ist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestrebt gewesen, zunächst die für die Hebung der Bodenkultur und Bodenbearbeitung in der großen Masse der kleineren und mittleren Betriebe nach seiner Ansicht bedeutungsvollsten Geräte nach Möglichkeit zu verbilligen. Von der Tatsache ausgehend, daß die ausländische Landwirtschaft beispielsweise die 25 PS Fordkraftschlepper seit Jahren zu einem Preise von etwa 1800 ℳ kaufen und mit ihnen entsprechend billiger arbeiten kann, hat er bei verschiedenen namhaften deutschen Motorpflugfirmen Schritte unternommen, damit von diesen Kraftpflugfirmen eine wesentliche Preisminderung für die von ihnen hergestellten Fabrikate zugestanden wurde. Die jetzige Preissenkung kann aber auch noch nicht als endgültig angesehen werden, wenngleich mit diesen Preisen unter Berücksichtigung des derzeitigen Zolles und der zum Teil größeren Betriebswirtschaftlichkeit der deutschen Geräte gleicher Verwendbarkeit zurzeit den ausländischen Fabrikaten im allgemeinen schon die Wage gehalten werden kann. Das Ziel muß jedoch sein, die Kraftschlepperpreise auf einen Stand zu erniedrigen, der dem der besten ausländischen Schlepper in deren Heimatland nahekommt. Die starke Zersplitterung der deutschen Landmaschinen- und Geräteproduktion in eine übermäßige Zahl der verschiedensten Typen und Konstruktionen, die infolgedessen nur kleinste Sondermärkte für ihren Absatz finden, hat eine industrielle wirtschaftliche Fertigung der Geräte (Serienarbeit) ähnlich der besten ausländischen Industrie bisher nicht aufkommen lassen. Die deutsche Landwirtschaft hungert schon seit langem nach brauchbaren Kraftgeräten, konnte aber bislang auch nur die dringendsten Bedürfnisse wegen der überhöhten Preise der deutschen Geräte überwiegend nicht befriedigen. Kostete doch der Fordschlepper dem amerikanischen Farmer nur etwa 1800 ℳ, während z. B. die damalige Konstruktion der Pöhl-Ackerbaumaschine 12 000 ℳ kostete, also für unsere Landwirtschaft unerschwinglich hoch war. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sah sich deshalb veranlaßt, im vorigen Jahre 500 Fordschlepper zur Einfuhr freizugeben, die auch in kürzester Zeit verkauft waren. Inzwischen hat jedoch die deutsche Kraftpflugindustrie mit großer Anstrengung ihre Kraftgeräte mehr und mehr verbilligt und technisch weiter vervollkommnet. Schon jetzt gewinnt es den Eindruck, daß einige ihrer Erzeugnisse wirksamere Hilfsmittel für die beschleunigte Intensivierung unserer Landwirtschaft zu sein scheinen als die amerikanischen Traktoren. Nun war für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft der Augenblick gekommen, um die Bereitstellung billiger Kredite in die Wege zu leiten und durch Ermöglichung der Herstellung von Großserien die Preise für Kraftgeräte noch weiter, und zwar für den 25 PS Radschlepper auf nahezu ein Drittel des noch vor einem Jahre zu zahlenden Preises, zu senken und sie dem für amerikanische Schlepper in Deutschland heute zu zahlenden Preise von etwa 4300 ℳ möglichst nahe zu bringen. Für diese geplante Kreditaktion kommen vorerst nachstehende Geräte in Betracht:

1. Radschlepper: WD-Radschlepper von der Firma Deutsche Kraftpfluggesellschaft m. b. H., Berlin W 35, Kurfürstenstraße 56, 25 PS, Preis: 4500 ℳ.

Pöhl-Radschlepper von der Firma Pöhlwerke, Gößnitz (Sachsen), 32 PS, Preis: 5300 ℳ, mit verstellbarer Anhängevorrichtung 5700 ℳ.

2. Raupenschlepper: MTW-Raupenschlepper von der Firma Heinrich Wilhelm Ritscher, Abteilung Moorburger Treckerwerke, Hamburg 5, Lindenplatz 31/33, 27 PS, Preis: 8500 ℳ.

WD-Raupenschlepper von der Firma Deutsche Kraftpfluggesellschaft, Berlin W 35, 25/28 PS, Preis: 10 000 ℳ.

3. Kraftpflüge: Wendestock mit Pfluggerät von der Firma Stock, Motorpflug A.-G., Berlin SO. 16, Köpenickerstraße 48/49, 20 PS, Preis: 4950 RM.

Fladerpflug ohne Pfluggerät von der Firma E. C. Flader, Jöhstadt i. S., 25 PS, Preis: 5150 RM.

Fladerpflug mit Pfluggerät 5350 RM.

Die Lieferbedingungen sind von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den Firmen festgelegt worden. Jeder Erwerber eines Kraftgerätes erhält bei Kaufabschluß diese Bedingungen schriftlich ausgehändigt. Mit einer Anzahlung von 10 Prozent bei der Bestellung und von weiteren 15 Prozent bei Lieferung des Gerätes kann der Landwirt, sofern er will, den Hauptteil des Kaufpreises erst nach der neuen Ernte entrichten. Die Sicherstellung erfolgt für die bei Bestellung nicht bar bezahlten 90 Prozent durch einen Wechsel des Landwirts. Der Kredit kann durch Ratenzahlungen getilgt und der Wechsel demgemäß prolongiert werden, und zwar in besonderen Fällen solange, daß die letzte Rate erst Anfang 1926 gezahlt zu werden braucht. Bestellungen und Anfragen sind nur an die Lieferfirma, nicht an das Ministerium zu richten; die Lieferung erfolgt in der Reihe der Bestellungseingänge.

Die Spitzenverbände der Landwirtschaft, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die Genossenschaften und die Verbände des Landmaschinenhandels haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und sich bereit erklärt, sie in jeder Weise zu fördern.

Der deutsche Landwirt hat daher jetzt die Gelegenheit, sich zu günstigen Zahlungsbedingungen deutsche Feldkraftgeräte zu Preisen anzuschaffen, die weit niedriger sind, als noch vor wenigen Monaten irgend jemand für erreichbar halten konnte.

Aus dieser großzügigen Kreditaktion mag ersehen werden, wie schwer zurzeit die deutsche Landwirtschaft um ihre Existenzfähigkeit zu kämpfen hat. Es ist im Interesse unserer Volksernährung zu wünschen, daß unsere Landwirte weitgehend von dem erleichterten Bezug der Geräte Gebrauch machen, ebenso ist zu wünschen, daß noch eine weitere Senkung dieser Preise eintritt. Denn solange der Ford-Schlepper für 1800 Mark geliefert werden kann, bedeutet eine gleichwertige deutsche Maschine zum Preise von 4500 M. immer noch eine gewaltige Belastung. Es ruht auf diesem amerikanischen Ford-Schlepper allein 1120 M. Einfuhrzoll, so daß die Maschine, die effektiv nur 1800 M. kostet, durch den Zoll auf 2920 M. zu stehen kommt. Hauptziel der deutschen Kraftpflugindustrie muß es sein, durch Verbesserung der Konstruktion und wesentliche Verbilligung der fertigen Maschinen der deutschen Landwirtschaft unter die Arme zu greifen.

Landmanns Arbeiten im April.

Wenn der April Spektakel macht
gibts Korn und Heu in voller Pracht!

Jetzt gibts für den Landwirt Arbeit in Hülle und Fülle. Der April ist der Hauptsäemonat. Bei jeder Einsaat bedenke der Landwirt, daß durch sorgfältige Ackerkultur (gute Bodenbearbeitung, Durchlüftung des Bodens mit Egge und Hacke und reichliche Düngung) viel an Saatgut gespart werden kann. Dabei wird das Getreide fester im Halm und zeitigt höhere Erträge als bei dichter Saat auf schlecht bearbeitetem und armem Boden. Für Hafer und Gerste ist eine möglichst frühzeitige Bestellung nur vom Vorteil.

Der Winterweizen ist aufzueggen, Roggen nur ausnahmsweise, da er eine solche Störung weniger gut verträgt. Gegen Ende des Monats bringe man auch die Kartoffeln in die Erde. Rüben werden gedrillt. Wo auf den Wiesen der Maulwurf sein Wesen treibt, sind die aufgeworfenen Hügel zu schleifen. Mancherorts macht sich die giftige Herbstzeitlose breit. Jetzt ist die günstigste Zeit, sie durch Ausziehen erfolgreich zu bekämpfen. Alle Hackfrüchte bedürfen zu ihrer vollkommenen Entwicklung viel Kali. Deshalb lohnt sich auch auf besserem Boden eine solche Düngung. Hier wäre ein Sparen nur eine falsche Sparsamkeit. ck.

Kleingärtners Arbeiten im April.

Rückständige Arbeiten aus dem vorigen Monat sind ungesäumt nachzuholen. Neupflanzungen von Obstbäumen dürfen nur noch in Ausnahmefällen vorgenommen werden, sofern nicht kalte Lagen und ungünstige Witterung solches verzögert haben. Alle Obstpflanzungen sind noch vor der Blüte mehrmals durchdringend mit verdünnter Jauche zu gießen. Die Baumscheiben sind aufzulockern. Das Spalierobst ist gegen Nachfröste durch Ueberhängen von alten Säcken, dickem Papier oder dergl. zu schützen, Pfirsiche und Aprikosen ebenfalls vor grellem Sonnenlicht, damit die Blüte nicht gar zu früh aufspringt. Pfirsiche schneidet man, wenn die Blütenknospen zu erkennen sind. Wo sich Frostplatten zeigen, sind diese glatt wegzuschneiden und mit Baumwachs oder Teer zu bestreichen. Weinstöcke sind, soweit solches noch nicht geschehen, aufzudecken und anzuheften; auch macht man jetzt Absenker und Stecklinge. Erdbeeren erhalten eine kräftige Düngung. Der Kampf gegen das Ungeziefer, das des milden Winters wegen wohl leider recht zahlreich auftreten wird, ist mit allen Mitteln fortzusetzen.

Alles Gemüseland ist jetzt völlig zu graben und zu düngen, sofern das nicht schon im Herbste geschehen ist. Die frühen Aussaaten, wie sie schon bei einigermaßen günstiger Witterung im März geschehen, können fortgesetzt werden. Dazu kommen dann noch gegen Ende des Monats die ersten frühen Buschbohnen, Roterüben, Rettich usw. Auch die ersten Frühgemüsepflanzen, wie Salat, Kohlrabi, auch früher Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Spitzkohl usw. werden gesetzt. Die Mistbeete sind fleißig zu lüften bezw. abzudecken, um die jungen Pflanzen abzuhärten. Alles Unkraut ist sorgfältig fernzuhalten. Frühkartoffeln werden gelegt, ebenso Schalotten, Schnittlauch und Meerrettich gepflanzt. Gurken- und Kürbiskerne legt man in Töpfe, um dann Mitte Mai die jungen Pflanzen auszusetzen. Den Spargel beginnt man Ende des Monats zu stechen; neue Beete werden angelegt. Mit der zunehmenden Wärme tritt auch das Ungeziefer wieder auf. Will man seiner Herr werden, muß man schon von Anfang an auf seine Bekämpfung und Vernichtung Bedacht nehmen. th.

Der Geflügelhof im April.

Der Geflügelhof belebt sich. Junge Küchlein werden wohl schon auf den meisten Höfen vorhanden sein, beziehungsweise in Kürze erwartet werden. Da heißt es nun für den Züchter, Aufsicht und Sorgfalt üben. Die im März geschlüpften Tiere kommen bei warmem Wetter hinaus ins Freie, möglichst in den Gras- und Obstgarten, nur darf das Gras nicht von Regen oder Tau naß sein. Aber der April ist ein launischer Geselle: Regen, Hagel, kalte Winde und wohl auch noch Schnee wechseln noch sehr häufig die Lenzsonne ab. Für solche Tage ist natürlich dafür zu sorgen, daß die kleine Schar einen warmen, zugfreien, angenehmen Aufenthalt vorfindet. Die Fütterung ist dem Gedeihen der kleinen Tierchen entsprechend einzurichten. Viel Grünes und auch animalische Stoffe dürfen nicht fehlen. Ausfallende Kücken lasse man bis zu 48 Stunden ruhig unter der Henne, bis sie völlig trocken und nestreif geworden sind. (Ueber die Fütterung siehe den besonderen Artikel. D. R.)

In der Regel bringt dieser Monat den größten Eiersegen. Die Nester sind häufig nachzusehen, damit durch brütige Hennen die Eier nicht angebrütet werden, wodurch ihre Haltbarkeit sehr herabgemindert wird. Zum Ausbrüten der leichteren Rassen sind April und Mai die geeignetsten Monate. An Glucken wird es nicht fehlen, besonders wenn man mittelschwere Rassen hält. Zweckmäßig setzt man mehrere Hennen gleichzeitig, um, falls sich nur wenige Eier als befruchtet erweisen, oder, falls nur eine geringe Zahl Kücken schlüpft, diese einigen wenigen Hennen zu übergeben, wodurch die andern frei werden und entweder einen neuen Satz Eier bekommen oder den Legehennen wieder beigesellt werden und so nach kurzer Zeit wieder mit dem Legegeschäft beginnen.

Gänse brüten jetzt. Nach April stellt man die Brut ein, da die jungen Tiere sich erfahrungsgemäß dann nicht mehr so gut entwickeln. Auch Enten sind mit der Brut beschäftigt. Weil sie aber häufig unzuverlässige Brüter sind, gibt man Enteneier vorteilhaft ruhigen Glucken unter. Truthühner fangen mit dem Legen an. Um einen möglichst großen Satz Eier zu erhalten, nehme man die gelegten Eier fort, berühre, beziehungsweise verändere aber möglichst wenig das Nest, weil die Tiere dieses sonst leicht verlassen und sich eine neue versteckte Nistgelegenheit suchen. Beim Taubenzüchter bevölkert sich auch der Schlag immer mehr. Die Nester sind täglich zu kontrollieren, Störungen fernzuhalten, wenn nötig, Ammen einzustellen. Die Fütterung ist allmählich einzuschränken, da jetzt schon auf den Feldern allerlei zu finden ist. Sch.

Sollen Kücken in den ersten 24 Stunden gefüttert werden?

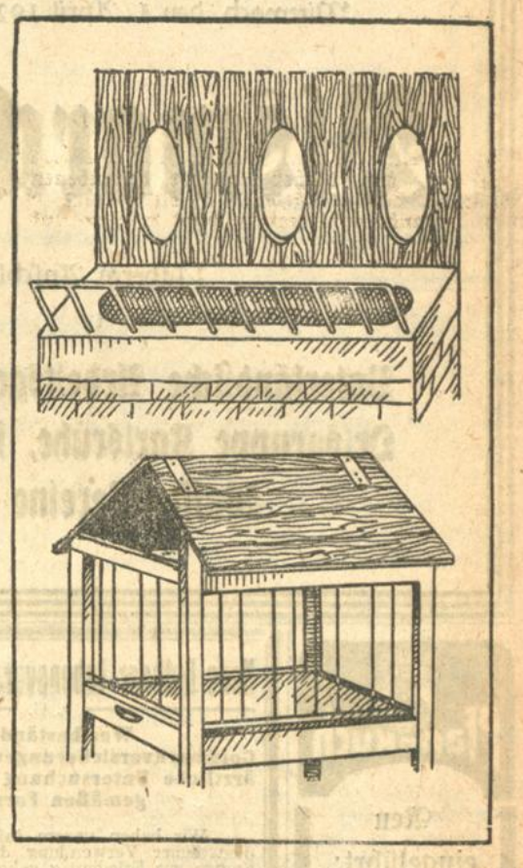
Wie in vielen großen Brutanstalten festgestellt wurde, ist es nicht nötig, frischgeschlüpften Hühnerkücken in den ersten 24 Stunden Nahrung zu reichen, da sie durch Einziehen des Dottersackrestes durch den Nabel noch Futtervorrat in sich haben, der es sogar ermöglichen läßt, sie beim Versand 1 bis 2 Tage auf Reisen zu schicken. Als erstes Futter gibt man gewaschenen kleinkörnigen Flußsand, feinvermahlene Eierschalen und auch kleine Holzkohlenstückchen. Die meisten Leute glauben, daß Hirse geschält oder gar ungeschält das beste Erstlingsfutter sei und deuten dies daraus, weil jedes Kücken einen hartkörnigen Auswuchs auf dem Oberschnabel trägt, der wie ein Hirsekorn aussieht.

Dem ist aber nicht so. Das scharfe Körnchen auf dem Schnabel dient dem Tierchen zum Anreißen der inneren Eihaut beim Schlüpfen und fällt nach 4—5 Tagen ab. Geschälte Hirse ist zwar leicht verdaulich, kostet aber zu viel Geld, weil sie vom Ausland kommt. Ungeschälte Hirse ist aber für so ein kleines Hühnerkröpfchen zu schwer verdaulich, weil die Kropfsäfte nicht im Stande sind, die harte Rohfaser, die 45,8 Proz. beträgt, zu verarbeiten. Die zuerst aufgenommenen Sand- und Eierschalen-Teilchen helfen dazu, den Dotterrest zu verreiben und werden daher von allen Kücken gut vertragen.

Will man seinen Kücken was besonderes leisten, kann man alle 3—4 Tage ein halbes hartgesottenes Hühnerei (die angebrüteten unbefruchteten eignen sich ganz gut dazu) mit einer Gabel zerdrückt unter das Kückenfutter mischen, das am besten aus gemahlenen Weizen-, Gersten- und Haferkörnern besteht, die man für jede Mahlzeit mit geriebenen rohen Gelberüben vermengt, so daß eine trockenkrümelige Masse entsteht. Von diesem Futter gibt man alle 2 bis 3 Stunden soviel die Jungen fressen können. Den Rest, falls solcher übrig bleibt, gibt man den großen Hühnern, da die Jungen stets mit frisch zubereitetem Futter versorgt werden müssen. Dabei füttert man klein geschnittene Vogelmiere (Hühnerdarm) oder frisches Gras oder Kleeblättchen. Wasser darf nur in überschlagenem Zustande (zimmergestanden) gereicht werden und zwar mehrmals im Tage immer frisch. Die Hauptsache bei der Kückenaufzucht bleibt aber immer Wärme (in den ersten Tagen 30—35 Grad Celsius, später 25—30 Grad). Ws.

Raufen und Futtertröge für Ziegen.

Die Ziege ist bekanntlich einmal sehr wählerisch im Futter, und liebt die Abwechslung, zum andern, sobald sie zu mehreren im Stalle steht, ist sie außerordentlich futterneidisch. Sie sucht sich stets das ihr am meisten Zusagende aus und verstreut viel in den Mist, den Stallgenossen aber nimmt sie neidisch die besten Bissen weg, oft mit Gewalt unter Stoßen und Drängen. Das ist auch der Grund, weshalb die meisten Ziegen ständig im Stall angebunden werden und zwar oft sehr kurz. Für die Gesundheit der Tiere ist das nicht von Vorteil. Vielmehr sollten Ziegen sich stets im Stalle frei bewegen können, und die Futtereinrichtungen so getroffen werden, daß ein übermäßiges Verstreuen (gänzlich wird das nie zu verhindern sein) und ein Abdrängen der schwächeren Tiere vom Futter nicht möglich ist. Möglichst vollkommene Futterraufen und Tröge herzustellen, hat man sich schon lange Zeit bemüht, zur wirklichen Vollkommenheit hat man es noch nicht gebracht. — Die beiden hier abgebildeten haben mancherlei Vorzüge. Bei der ersten Form ist vorn ein Trog angebracht, der von dem Stalle durch eine Bretterwand abgeschlossen ist. In dieser befindet sich in angemessener Entfernung für jede Ziege ein Freßloch, durch das sie nur den Kopf stecken kann. In den Trog schüttet man das Kraftfutter. Jede Ziege ist auf das angewiesen, was sie mit dem Maule erreichen kann und ist außerstande, der Nachbarin das Futter zu rauben. Das Gesöff erhält jede Ziege zweckmäßig in einem besonderen in den Trog zu setzenden Gefäß. Nach der Verabreichung des Kraftfutters kann auch Grün- und Rauhfutter in den Trog aufgeschüttet werden, den man zu diesem Zweck nach der Stallseite mit einem niedrigen Brett oder Gitter versieht. Bei dieser Einrichtung ist eine Verschwendung von Futter nach Möglichkeit verhütet. Ein Teil desselben wird in den Futtergang zurückfallen und kann zum zweiten Male aufgestellt werden.



Die zweite Abbildung stellt eine freistehende Futterraufe dar, die von einem Ziegenzüchter konstruiert und von ihm selbst schon längere Jahre benützt wird. Die Raufe ist 1,5 Meter lang und 60 Zentimeter breit und aus Eichenholz verfertigt, die Sprossen sind von Eisen. Unten befindet sich ein ausziehbarer Trog für Kraftfutter. Die eine Seite des Daches, welches nötig ist, damit die Ziegen nicht in die Raufe hineinspringen, kann zwecks Ausschüttung des Rauhfutters aufgeklappt werden. An der Raufe können 4—6 Ziegen Platz finden.

Beide Raufen haben den Vorzug, daß die Ziegen ihr Futter in natürlicher Stellung einnehmen können. Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Beine werden hierdurch vermieden. Einer Verschwendung von Futter ist nach Möglichkeit vorgebeugt. Die Tiere brauchen nicht angebunden zu werden. Schr.

Künstliche
Düngemittel
aller Art
in jedem Quantum für Gartenbesitzer
und Landwirte
Fachmännische Beratung!
Franz Hanie! & Cie. G.m.b.H.
Fernspr. 4855 56 - Karlsruhe - Kaiserstr. 231

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter.

Die Banken, die in der Zeit der Inflation, als die von der Entwicklung des Geldwesens und des Währungssystems am meisten abhängigen Wirtschaftsorgane, in erster Linie den Zerstörungen des Inflationsprozesses ausgesetzt waren, werden auch in Zukunft schwierigen Aufgaben zu begegnen haben. Sie werden für den Wiederaufbau alles aufbieten müssen, um die geringen im Inlande zur Bildung gelangenden Kapitalien der produktiven Wirtschaft zuzuführen und um die eingetretene Vertrauensatmosphäre des ausländischen Geld- und Kapitalmarktes für die deutsche wirtschaftliche Entwicklung zu sichern und zu stärken. Ihr durch die Inflation bedingter gewaltiger Organisationsapparat muß sich ebenfalls mit zwingender Notwendigkeit den Forderungen unserer Zeit anpassen. Die Methode des Abbaues, die 1924 in entschiedener Weise begonnen hat, wird fortgesetzt werden müssen, wobei sich der vielfach schwerfällige Apparat organisch den Bedürfnissen der Wirtschaft und der Notwendigkeit, Rentabilität zu erringen, im einzelnen und in der Gesamtheit anzupassen haben wird.

Auch unser Institut war und ist sich dieser schwierigen Aufgaben sowohl im vergangenen Jahre wie auch in der Gegenwart und für die Zukunft bewußt. Die Zahl unserer Angestellten ist sehr nennenswert von einem Höchststande von rund 29 000 auf rund 11 000 Ende des Jahres 1924 zurückgegangen. Die Durchführung dieses Abbaues bedeutet einen außergewöhnlichen Eingriff, und wir sind erfüllt von dem Ernst dieser Maßnahme, die weitgehende soziale Rücksichtnahme erfordert.

Im Jahre 1924 haben auch wir uns bemüht, die Beziehungen zu den großen und starken Kapital- und Geldmärkten des Auslandes wieder anzuknüpfen und intimer zu gestalten. In Anbetracht der noch immer fließenden Entwicklung in Deutschland haben wir uns bestrebt, eine Organisation zu finden, durch die eine reibungslose und einheitliche Zusammenarbeit in der schwierigen Aufgabe des deutschen Kreditgeschäftes zwischen ausländischem und deutschem Kapital geschaffen wird und durch die dem ausländischen Kapital gleichzeitig eine große Gewähr für die Sicherheit und Kontrolle der nach Deutschland zu investierenden Kapitalien gegeben ist. Von diesem Gesichtspunkte aus ist im Anfang des Jahres 1924 die Gründung der Internationalen Bank te Amsterdam zustande gekommen, die sich unter Mitwirkung und namhafter Beteiligung holländischer, englischer schwedischer und schweizerischer Bankfreunde vollziehen konnte. Wir selbst haben uns in starker Weise an der mit einem volleingezahlten Kapital von 14 Millionen Gulden ins Leben gerufenen Bank beteiligt. Der in dem Institut verkörperte Gedanke hat sich in der Geschäftsentwicklung durchzusetzen vermocht und eine Tragfähigkeit erlangt, die uns auch für die Zukunft eine günstige Entwicklung dieses Institutes erhoffen läßt.

Die uns nahestehende Deutsch-Südamerikanische Bank hat ihr Kapital und ihre Reserven in der Aufstellung der Goldbilanz unverändert belassen können. Die Bank hat im Jahre 1924 in günstiger Entwicklung gestanden, wird jedoch ihren Gewinn zur Stärkung der offenen und inneren Reserven verwenden.

Die Deutsche Orientbank hat eine Umstellung ihres Kapitals auf 4 000 000 Mk. vorgenommen und dasselbe um 2 000 000 Mk. auf 6 000 000 Mk. erhöht. Die Bank hat durch Erwerb der Niederlassung der Banque de la Seine in Konstantinopel sich ihrem eigentlichen Betätigungsfeld von neuem zugewandt.

Die Mercurbank in Wien ist der großen Wirtschaftskrisis in Oesterreich im Jahre 1924 in erfolgreicher Weise begegnet und wird ein angemessenes Erträgnis ausweisen können.

Unsere Kommanditen haben in befriedigender Weise gearbeitet und bei dem zeitweilig bedeutenden Effektengeschäft nennenswerte Gewinne erzielen können.

Wir haben an der Schaffung der im Zusammenhang mit dem Aufbau der Währung notwendigen Organisationen teilgenommen, so an der Gründung der Bank für Industrie-Obligationen und insbesondere an der der Goldiskontbank, deren Anteile im Posten „Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen" verbucht sind.

Unsere Emissionstätigkeit war naturgemäß durch die Verhältnisse des Kapitalmarktes sehr beengt.

Unsere Unkosten waren im Berichtsjahre ungünstig beeinflußt durch die in Berlin noch immer infolge räumlicher Behinderung nicht vollständige Zusammenlegung der verschiedenen Betriebe. Wir hoffen jedoch auch hier in absehbarer Zeit zu dem angestrebten Ziel zu kommen. Unser Bauprogramm kann nunmehr als abgeschlossen angesehen werden, nachdem im Jahre 1924 die noch im Gange befindlichen Neu- und Umbauten im wesentlichen vollendet sind.

Die Erträgnisse aus dem Konto „Dauernde Beteiligungen", sowie dem Konsortial- und Effektenkonto haben wir nicht ausgewiesen, sondern zur inneren Stärkung verwandt.

Unter vorsichtiger Bewertung aller Aktiven ergibt sich laut Gewinn- und Verlust-Konto

		Mk.
ein Bruttogewinn von		75 986 627.57
Nach Absetzung der	Mk.	
Handlungsunkosten mit	61 735 760.27	
der Steuern mit	5 140 793.26	
insgesamt		66 876 553.53
verbleibt ein Reingewinn von		9 110 074.04
dessen Verteilung wir wie folgt vorschlagen:		
10 Prozent Dividende	6 000 000.—	
Tantieme des Aufsichtsrates	360 000.—	
Zuwendungen an den Pensionsfonds für Beamte	500 000.—	
insgesamt		6 860 000.—

so daß als Vortrag auf neue Rechnung . . . . . Mk. 2 250 074.04 verbleiben.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1924 schieden die Herren:

Jean Andreae,
Paul Bernhard,
Emil Wittenberg

als Geschäftsinhaber unserer Bank aus und wurden in der Generalversammlung, die die Goldmarkbilanz genehmigte, in den Aufsichtsrat unserer Bank gewählt. Die Verdienste der Herren um unser Insitut sind in dieser Generalversammlung eingehend gewürdigt worden, und wir beschränken uns darauf, den Herren auch an dieser Stelle unseren Dank für ihre aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen, indem wir gleichzeitig unsere Genugtuung darüber zum Ausdruck bringen, daß uns die wertvollen Dienste der Herren durch ihren Eintritt in den Aufsichtsrat auch für die zukünftigen Zeiten erhalten bleiben.

Berlin, im März 1925.

Die persönlich haftenden Gesellschafter

Dr. Beheim-Schwarzbach. Bodenheimer. Goldschmidt.
Hincke. Dr. Rosin. von Simson. Dr. Strube.

Festhalle.

Mittwoch, den 1. April 1925, abends 8.15 Uhr

Bismarck-Feier

Näheres Anschlagsäulen.

Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Baden, Ortsgruppe Karlsruhe, sowie Militär- und Waffen-Vereine Karlsruhe.

In gutem Hause
sucht
kinderloses Ehepaar (ruhige Leute) auf 1. April 2 leere Zimmer mit Küchenbenützung
Gefl. Angebote unt. Nr. 3862 ins Tagblattb.

Möbl. Zimmer, mögl. Nähe der Hauptpost von Studierender sofort ges. Ang. u. 3926 ins Tagbl.

In der Nähe der Hauptpost wird ein gut
möbliert. Zimmer
mit elektr. Licht per 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 3914 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

400—500 Mark
von jungem Geschäftsmann geg. Sicherheit u. gut. Zins auf 4 Monate gesucht.
Angeb. unt. Nr. 3929 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April zu 2 Personen, tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
welches kochen kann u. in den übrigen Hausarbeiten erfahren ist. Zeugnisse u. Empfehlungen Bedingung.
Douglasstr. 24, 4. St.

Ein jung. Schneider
auf Kleinstück gesucht.
L. Wagner, Hirschstraße 25.

Suche für sofort einen ehrlichen
Laufburschen
kann nebenbei d. Schuhmacherhandwerk erlern.
Vorholzstr. 39 (Laden).

Lehrstelle
Drogerie sucht a. Ostern jung. Mann aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 3930 ins Tagblatt.

Lehrstelle
findet ordentlich. Junge, der das Polsterer-Gewerbe gründlich erlernen will.
Karl Hohfeld & Sohn, Polstermöbel-Dekorat., Karlsruhe, Stefanienstraße 21.

Stellen-Gesuche

Lehrstelle
b. Wagner od. Schreiner gesucht.
Fritz Ochs, Werderstr. 67 Hths. II.

Junger Mann,
kaufm. gebildet in Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine, sucht per sofort od. 1. April Stellung in Handel, Industrie oder Bank. Angebote unt. Nr. 3873 ins Tagblattbüro erbet.

Gebildet. Fräulein, ges. Alters, welches einem Haushalt vorstehen, im Kochen u. Krankenpflege erfahren ist, sehr gut nähen kann, sucht selbständ. Wirkungskreis als
Stütze
geht auch in frauenlos. Haushalt, wenn Mädchen vorhanden ist.
Angeb. unt. Nr. 3788 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Häuser
Hypotheken
Liegenschaften
Teilhaberschaften
vermitteln jederzeit
Jak. Schaller & Co.
Kaiserstr. 43 Tel. 2666.

Silberschränkchen
(Vitrine) nußb. poliert, gut erhalten, billig abzugeben:
Vinzentinusstraße 8 III.

— Büfett —
eich. u. poliert, Trümo, Bücherschrank u. Divl.-Schreibtisch, 2 hoch. Bett. pol. ert Spiegelschränke, Waschkommode m. u. o. Spieg., Schränke, Küch.-Büfett, Tische, Stühle, äußerst bill. zu verkauf.
Hischmann, Zähringerstraße 29. Möbelgeschäft.

1 Ausziehtisch, 1 Plüschsofa, Stühle,
zu verkaufen.
Bachstraße 36 III.

Diwan, Vertiko und Spiegel abzugeb. Kriegstr. 143, n. Eisenlohrstr.

Pianos
billigste Bezugsquelle f. Qualitäts-Instrumente.
Th. Kaefer
Erbprinzenstr. 24.

Salon-Grammophon
neu, mit Platten, für 60 ℳ zu verkaufen:
Rüppurrerstr. 58 II.

Damenrad ausnahmsw. bill. z. verk. auch Teils. Wielandtstr. 20. Irion.

1 Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Humboldtstr. 24 II l.

Herren- u. Damenrad
Salongrammophon mit Platt. spottbill. abzugeb. auch Teilzahlung. Schill, Fasanenplatz 7.

Eine
Schnellwaage Tacho ein Rhombus
wie neu,
bill. zu verkf. Anzusehen von 2—5 Uhr.
Mech. Werkstätte
Moltkestr. 20 D.

Emailherde,
emaillierte Wasch- und Wurstkessel m. Feuerung Gasherde, Herdschiffe, Ersatzteile u. Reparatur Zahlungs-Erleichterung.
Ph. Kraus, Gartenstraße 16.

Weiß. Emailherd
mit angesch. Gasflamm. zu verkauf., ebenso umständehalb, folgende einfachere Möbel: Sofa, Nähtisch, Serviertisch, Spiegel, Garderobeschr., 6 al. Stühle, 3 Bettgestelle mit Rost, ein eintüriger Schrank, Küchenschrank, Küchentisch, Küchenschafte. Anzusch. v. 10—6 Uhr.
Westendstr. 74.

Ein Paar sehr starke
Ladebäume
4½ m lang mit Sicherheitskette,
1 Dezimalwaage
500 Kg., sowie mehrere, fast neue, doppelt verzinkte
Benzineisenfässer
zu verkaufen.
Essenweinstr. 35. Büro Hof.

Neuer dunkl. Mahagoni für mittl. Figur od. besetzte Fig. (Anschaffungspreis 160 ℳ) wird f. 50 ℳ abgegeben.
Herrenstr. 20 I Tr.

Dobermannhündin
zu verkaufen, Bille von Langerode 6266, schwarz mit br. Abz. best. Siegerblut. führend. Mutter mehrerer 1a. Ausstell.-Sieger. In 4 Wochen versend. nach „Sieger Ally" v. Siegestor. Wegen Aufgabe der Zucht zu 150 GM. abzugeben.
Georg Rühm, Neuburg a. Rh. (Pfalz) Telephon Nr. 48.

Kaufgesuche

Großer Schrank
Vertiko, Bodenteppich, Flurgarderobe, weißer Herd nur v. Privat zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. Nr. 3919 ins Tagblattbüro erbet.

Filmkamera
6×9 (Roll- od. Planfilm) mit gut. Optik (Anastigmat) zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. Nr. 3928 ins Tagblattbüro erbet.

Badisches Landestheater
Dienstag, 24. März.
D 19, Th.-G. 4001/4500.
Neueinstudiert:
Maurer und Schlosser
Komische Oper in 3 Akt. nach Scribe, von F. Ellmenreich.
Musik von Auber.
Musik. Leit.: Schweppe.
In Szene ges. Bussard.
Personen:
Leon Rentwig
Irma Siechert
Roger Peters
Baptiste Glatz
Henriette Jacobisch
Isoleide Wenzel
Madame Bertrand Mosel-Tomschik
Usbeck Dr. Bucherpfennig
Ricca Lander
Ein Wirt Kleiabub
Erster Kellner Kalnbach
Zweiter Kellner Nagel
Bühnenbilder: Emil Burkard. — Kostüme: Marg. Schellenberg.
Anfang: 7 Uhr.
Ende: nach 9½ Uhr.
Sperrsitz: 1. Abt. 7 ℳ.

Pianos
Flügel
Phonola

Erste Marken.
Günstige Zahlungsbedingung.
Katalog umsonst.
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.

Empfehlungen

Im Sticken empfiehlt sich
M. Münch,
Sofienstraße 91, IV.

Malerarbeiten
aller Art werden sauber und billig ausgeführt.
J. Henning,
Malermeister,
Durlacherstraße 11.

Akademisch gebildete
Stenotypistin
übern. Heimarbeit. Ang. unt. 3923 ins Tagblattb.

Vorhänge
jed. Art werd. wie neu hergestellt bei schonender Behandlung und billig. Berechnung.
Vorhangspannerei
Durst,
Adlerstr. 18, 4 St.
Gasth. „Zähringer Löw."

Harmonium
2 Reg. Mk. 238.—
9 Reg. Mk. 297.—
13 Reg. Mk. 411.—
Zahlungserleichterung: Frankolieferung
KARL **Lang**
Kaiserstr. 167, Tel. 1078
Salamanderschuhhaus

Prima Strickwesten
400 Gr. schwere 18 ℳ, Strümpfe w. angestrickt. Engelmann, Maschinenstrickerei, Adlerst. 4. Lad.

Verloren u. gefunden

Entlaufen
junge Tigerkatze abzugeben gegen Belohnung.
Stephanienstr. 10 I.

Verschiedenes

Suche eine hübsche junge Dame
f. Ausflüge u. Spaziergänge kennen zu lernen. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen.
Angeb. unt. Nr. 3927 ins Tagblattbüro erbet.

PHANKO
Pfannkuch
Feinster chinesischer u. ostindischer
Tee
offen, ¼ Pfund von **90** Pfg. an
Feinste **Phanko-Mischung**
50 gr Paket **55** Pfg.
100 gr Paket **1.10** Mk.
Meßmer-Tee
in den bekannten Packungen.
Pfannkuch

PHANKO
Pfannkuch
Neu eingeführt:
Bensdorp
Holländ. Vollmilch-Schokolade
3 Tafeln à 100 Gramm
Mk. **1.—**
Bensdorp
Speise-Schokolade „Porto Chabello"
3 Tafeln à 100 Gramm
Mk. **—.90**
Pfannkuch

Neue Gothaer Lebensversicherungsbank
a. G.
Wertbeständige Goldmarkversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung in allen zeitgemäßen Formen.

Wir haben unsere infolge anderweiter dienstlicher Verwendung des Herrn Friedr. Stange zur Erledigung gekommene Hauptgeschäftsstelle in Karlsruhe und den dazugehörigen Bezirk
Herrn
Curt Kaufmann
aus Gotha
übertragen.
Herr Kaufmann ist zur Vermittelung von Versicherungen und zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Sein Geschäftslokal befindet sich wie bisher
Karl-Friedrich-Straße 23.
Gotha, im März 1925.
Neue Gothaer Lebensversicherungsbank
a. G.

2000 Mark
gegen Grundschuldbr. bis zu 3 Monate unter günstigen Bedingungen auszuleihen. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. 3798 ins Tagblattb.

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit ca. 25 000 — M. evtl. mehr, von altem gut situiertem Unternehmen **gesucht.** Diskretion gegenseitig zugesichert u. erwünscht. Ia Sicherung Offerten unter Nr. 3924 ins Tagblattb. erbeten.

Zu vermieten

Schützenst. 108 I ist ein groß., unmöbliert. Zimmer mit besond. Eingang, elektr. Licht, sof. zu vermieten. Eignet sich auch f. Bürozwecke.

2 beschlagn.-freie 3-Z.-Wohnungen
in best. Weststadtlage gegen Bauzuschuß auf 1. Sept. zu verm. Angeb. unt. 3918 ins Tagblattb.

Wohn- u. Schlafzimmer m. 2 Betten, gut möbl., m. Kochgelegenh. in gut. Hause zu verm. Näher. 1—3 Uhr. Hirschstr. 37 II.

Ein freundliches
Balkonzimmer
mit elektr. Licht an geb. sol. Herrn auf 1. April zu vermieten.
Zu erfrag. im Tagbl.

Schön. hell. Zimmer
mit elektr. Licht an sol. Herrn zu vermieten.
Wilhelmstr. 27 I.

In gutem Einfamilienhaus der Weststadt sind zwei schöne
möblierte Zimmer
zu vermieten, Zentralheizung, elektr. Licht, Telephon vorhand. Evtl. mit Notküche. Ang. unt. Nr. 3931 ins Tagblattb.

Ein besseres
möbl. Zimmer
an ein. Herrn zu verm. Anzusch. von 2—5 Uhr. Näh. Sofienstr. 95 III.

Stallung
für 1 od. 2 Pferde sofort zu vermieten.
Schützenstraße 15.

Miet-Gesuche

Möblierte
2-Zimmerwohnung
mit Küchenbenützung v. jung. Ehepaar ges. Ang. unt. 3915 ins Tagblattb.

Speditionsfirma
sucht sofort oder auf 1. kom. Monats für ihre Abteilung Möbeltransport einen **jüng. selbständigen Herrn,** welcher in allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut ist. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. Nr. 3920 ins Tagblattb. erb.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, höhere Mädchenschule-Bildung
kaufmännische Lehrstelle
auf Bank oder Büro. Angebote unter Nr. 3925 ins Tagblattbüro erbeten.

Hauskauf.
Ein modernes Wohnhaus mit nicht mehr als 5 Wohnungen in guter Lage und einer freien (wenn auch kleinen) Wohnung gegen hohe Anzahlung alsbald zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 3901 ins Tagblattbüro erbeten.

So hat die deutsche Kolonie in Oruro eine Erklärung abgefaßt und an den deutschen Gesandten v. Stengel in La Paz weitergegeben, in der betont wird, daß der ihr genehme Kandidat fur den Konsulatposten das Amt nur mit der schwarz-weiß-roten Flagge übernehmen wolle, entsprechend der Abstimmung von 61:4 in der Kolonie. Eine Abstimmung der deutschen Kolonie in Cochabamba entschied sich einstimmig für „schwarz-weiß-rot" und lehnte die neuen Farben ausdrücklich ab. Die Kolonie vertrat den Standpunkt, daß man wohl ein Regierungssystem, aber nicht eine Flagge in Ehren wechseln könne. „Sie muß daher, um weitere Schädigung des Ansehens der Deutschen zu verhindern und dem Aufkeimen eines verhängnisvollen Grolls unter den Deutschen gegen die Heimat vorzubeugen, darum nachsuchen, daß die neue deutsche Flagge in Cochabamba offiziell nicht gezeigt wird. Falls die Wiederbesetzung des Konsulates mit dem Hissen der neuen Farben untrennbar verknüpft sein sollte, zieht die Kolonie vor, auf eine Wiederbesetzung zu verzichten und die damit verbundenen Nachteile auf sich zu nehmen. Die Kolonie bittet den deutschen Gesandten, Herrn v. Stengel, seinen ganzen Einfluß darauf zu verwenden, daß der Flaggenwechsel möglichst bald rückgängig gemacht wird."

Tatsächlich macht die Besetzung der deutschen Konsulate im Auslande große Schwierigkeien, so daß freiwillige Meldungen kaum zu verzeichnen sind, oder die deutschen Vertreter unter der neuen Flagge mehr oder weniger auf die Teilnahme der deutschen Kolonien verzichten müssen. Flaggten doch z. B. bei der Ankunft des ersten deutschen Hapagdampfers „Antioquia" in Venezuela und Colombia sogar viele dortige Landesbewohner zur Feier des Ereignisses „schwarz-weiß-rot"!

Als weiteres Stimmungsbild soll hier die Eingabe des „Ausschusses deutscher Vereine in Uruguay" aus Montevideo vom 21. Januar 1921 erwähnt sein. Sie betont sehr richtig: „Eine neue Flagge kennzeichnet uns schon nach außen hin als eine neue Nation, die hinter anderen zunächst zurückstehen muß."

Gerade dieser Punkt ist wohl von den Vätern des Flaggenwechsels überhaupt nicht bedacht oder erfaßt worden, die fernab von jedem Verständnis des Wertes psychologischer Faktoren im Auslande nur ihrem kleinbürgerlichen Parteidogma folgten. Der Wunsch der Auslanddeutschen ist in keiner Weise berücksichtigt worden, und so hat der Flaggenkampf Folgen gezeitigt, die nichts weniger wie erfreulich sind. Im Jahre der kolumbianischen Unabhängigkeit mußte der deutsche Geschäftsträger die Gesandtschaft von kolumbianischer Polizei mit aufgepflanztem Seitengewehr umstellen lassen, weil er befürchtete, daß die deutsche Kolonie die neue Flagge herunterholen würde. Die deutsche Kolonie flaggte in besonders reichlichem Maße mit den alten stolzen Farben; Neudeutschlands Fahne wehte unter kolumbianischem Schutze, und Engländer und Franzosen hatten eine unbändige Freude. Aber ihre Sympathien waren doch auf Seite der deutschen Kolonie, deren Auffassung mehr dem britischen und französischen Verständnis lag.

So haben diese Anschauungen, Anregungen und Wünsche in Südamerika vielfach einen Niederschlag gefunden, der dem heutigen Deutschland zu denken geben sollte, weil in dieser auslanddeutschen Auffassung ein Standpunkt sich kennzeichnet, der dem Auslande nur Hochachtung hat abgewinnen können. Hochachtung aber ist eine bessere Brücke auch zur Verständigung mit dem Feinde als die Bewertung als quantité négligeable oder eine noch tiefer liegende Schätzung.

Politik wird in den Satzungen aller deutschen Auslandsvereine ausgeschlossen. Handel und Wandel, sowie irgendwelches Vereinsleben sind aber im Auslande nicht möglich ohne Berücksichtigung der politischen Konstellationen nach allen Richtungen und dementsprechende Kritik und Stellungnahme. So sind auch trotz aller gegenteiligen Betonung in den Statuten die auslandeutschen Klubs und Vereine doch insofern als „politische" anzusehen, als sie eben den „schwarz-weiß-roten" Standpunkt vertreten und eine aktive nationale, keine passiv internationale, geschweige denn internationale Politik mit Ausschluß des nationalen Momentes verlangen.

Diese Trennung durch eine Weltanschauung muß einmal klar und ehrlich ausgesprochen werden; denn sie ist es, die das amtliche Deutschland zu einer so wenig fördernden Stellungnahme dem Auslanddeutschtum gegenüber veranlaßt und dem Urteil Nahrung gibt, daß es sich im Auslande nur um philiströse, hinterwäldlerische Bierbankkonvente handelte. Die Berichte des Vertrauensmannes des Auswärtigen Amtes, Herrn Colin Roß, gelegentlich seiner Südamerika- und besonders Chile-Reise, waren in jeder Weise dazu angetan, diese falsche Auffassung zu stützen. Das Auswärtige Amt und die Regierung (vor Cuno) konnten nichts Törichteres tun, als die weltpolitisch durchaus gut geschulten Deutschen, besonders in Chile und Argentinien, durch einen sozialdemokratischen Sendboten aufklären zu wollen, der dann auch prompt in Chile wegen bolschewistischer Betätigung eingelocht wurde und in jeder Weise nur störend gewirkt hat. Der frühere deutsche Gesandte, Freiherr v. d. Bussche-Haddenhausen, kennzeichnet in seinen „Chilenischen Reiseeindrücken" (Lateinamerika Nr. 28) die Verhältnisse sehr treffend, indem er gleichzeitig dabei Stellung zu der deutschen Einwanderung nimmt, wie sie nicht sein soll:

„Deutsche Einwanderer sind nach dem Kriege wenig gekommen, obwohl eine Auffrischung des deutschen Elementes durch eine gute Einwanderung erwünscht wäre und eine ganze Anzahl von Deutschen allmählich untergebracht werden könnte. Nur dürften es keine unerwünschten Elemente sein, wie sie vielfach nach anderen südamerikanischen Ländern gekommen sind, wo jetzt an zahlreichen Orten direkt aus Deutschland eingewanderte Leute nicht mehr angestellt werden, weil man unangenehme Erfahrungen mit ihnen gemacht hat, da sie in den Betrieben die einheimischen Arbeiter aufhetzten und zu Ausständen und übertriebenen Lohnforderungen verleiteten. Natürlich werden solche Elemente schnell an die Luft gesetzt.

Die Deutschen in Chile sind sehr patriotisch gesinnt. Die törichte Entsendung von Colin Roß, der die Auslanddeutschen in Südamerika zu sozialdemokratischen Grundsätzen bekehren wollte, hat auch in Chile den Erfolg gehabt, daß die Deutschen nur noch mehr nach rechts rückten."

Der zweite Rothardtprozeß.

TU. **Magdeburg**, 23. März.

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung beschloß das Gericht zunächst. eine ganze Reihe von Gewerkschaftsführern und Abgeordneten neu zu laden, die der gewerkschaftlichen Vorstandskonferenz im Januar 1918, in der der Munitionsarbeiterstreik behandelt wurde, beigewohnt hatten.

Als erster Zeuge wurde der frühere Reichskanzler Abgeordneter Fehrenbach vernommen, der angab, daß er Ebert immer für einen durchaus zuverlässigen patriotischen Mann gehalten habe. Ebert sei kein Revolutionär gewesen. Ein Sozialdemokrat habe ihm damals gesagt, die Sozialdemokraten wären bereit, den ältesten Sohn des Kronprinzen unter einer Vormundschaft als Kaiser anzuerkennen. Das sei die Gesinnung der sozialdemokratischen Führer und auch die Meinung Eberts gewesen.

Der Zeuge Generalmajor Edler v. Braun gab an, daß der Abg. Bauer an ihn herangetreten war und angeregt habe, da zwei Söhne Eberts gefallen waren, den dritten Sohn von der Front zurückzuziehen. Auf den Hinweis, daß Ebert sich doch selbst um die Rückstellung bemühen solle, erwiderte Bauer, daß Ebert von diesem Schritt nichts wisse und ihn auch nicht unternehmen würde.

Das Gericht stimmte dann der Ladung des Rechtsanwalts Heine als Zeugen zu.

R.-A. Luetgebrune beantragte eine zweite Vernehmung des Abgeordneten Scheidemann und Hinzuziehung des Schriftstellers Davidsohn zu dieser Vernehmung. Weiter wurde beantragt, den früheren Abgeordneten Ledebour zu laden, der bekunden soll, daß die Darstellungen der Abgeordneten Dittmann und Scheidemannn über den Streik unzutreffend seien.

Der Vorsitzende verkündet, daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Silberschmidt, Schlicke, Giebel, Graßmann geladen werden sollen, um zu bekunden, ob sich bei der Zentralkonferenz der Gewerkschaften alle Teilnehmer gegen den Streik ausgesprochen haben. Weiter sollen geladen werden die sozialdemokratischen Abgeordneten Keil, Feldmann, König u. der Polizeipräsident Zirrgiebel-Köln, um festzustellen, ob in einer sozialdemokratischen Parteikonferenz die Auffassung vorgeherrscht habe, daß der Streik im Interesse des Landes möglichst schnell beendet werden sollte.

In der Nachmittagssitzung wurde bekannt gegeben, daß das bayerische Staatsministerium die Genehmigung zur Zeugenvernehmung des früheren bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl versagt, jedoch sich bereit erklärt hat, den in Frage kommenden Sitzungsbericht vom 1. Februar 1918 zur Verfügung zu stellen.

Das Urteil im Hamburger Kommunistenprozeß

WTB. **Altona**, 23. März. Im Schiffbeker Kommunistenprozeß wurde heute vor der Großen Strafkammer das Urteil gegen 27 Angeklagte verkündet. Die Rädelführer Stanislaus Switala und Werner wurden zu je 5 Jahren Festungshaft und 500 M Geldstrafe, Wolter zu 4 Jahren Festungshaft und 400 M Geldstrafe, Göldner zu 3 Jahren Festungshaft und 300 Mark Geldstrafe und Czempicz zu 3 Jahren 3 Monaten Festungshaft und 200 M Geldstrafe verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Festungsstrafen von 3 Jahren bis 9 Monaten und Geldstrafen von 150 M bis 15 M verhängt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß es sich um ein hochverräterisches Unternehmen handelt, um die bestehende Regierung gewaltsam zu stürzen.

Aufhebung eines Haftbefehls in der Barmatsache.

TU. **Berlin**, 23. März. In der Strafsache gegen Barmat und Genossen hat der Strafsenat des Kammergerichts, wie die „Telegraphen-Union" aus zuverlässiger Quelle erfährt, den Haftbefehl gegen den Geschäftsführer Klenzke manges Fluchtverdachts und Kollissionsgefahr aufgehoben.

Konditorei und Café KARL KAISER vormals A. NEU
Telephon 1288 bei der Hauptpost feines Bestellgeschäft

Badische Politik

Die Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer.

TU. **Bretten**, 21. März. Eine Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Bretten nahm zu den bevorstehenden Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer Stellung und hat dazu eine Entschließung einstimmig angenommen, in der mißbilligt wird, daß der Landwirtschaftliche Verein mit einer eigenen Liste vorzugehen beschlossen hat. Die Versammlung wünscht vielmehr eine gemeinschaftliche Liste aller landwirtschaftlichen Vereinigungen und beauftragt die Direktion und das Mitglied des Landesausschusses dahin zu wirken, daß wenn möglich eine Einheitsliste, mindestens aber eine solche von mehreren Vereinigungen zustande kommt. Sollte entgegen obigem Standpunkt der landwirtschaftliche Verein eine eigene Liste aufstellen, so fordert die Generalversammlung die Mitglieder des Bezirksvereins auf, nicht die Liste des Landwirtschaftlichen Vereins, sondern die aufgestellte bäuerliche Einheitsliste zu wählen.

Hallo!

Es ist die höchste Zeit

für unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Karlsruher Tagblatt" zu erneuern, wenn am 1. April keine Verzögerung in der Zustellung unseres Blattes eintreten soll.

Auch neu hinzutretende Bezieher werden gebeten, den anhängenden Bestellschein ausgefüllt dem Postboten zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen

Bestellschein

An das Postamt .....

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 12 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt" mit 14 Wochenbeilagen zum monatl. Bezugspreis v. 2.60 Mk. ausschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name .....

Ort .....

Straße u. Nr. .....

Sommersprossenbildung im Frühling.

Besteht bei Ihnen Neigung zur Sommersprossenbildung, so müssen Sie gerade in den Frühlingsmonaten etwas ordentliches dagegen tun. Wir raten Ihnen, in der Apotheke weißes Citalbol-Wachs, 50 oder 25 Gramm, zu kaufen, um sofort mit der Behandlung der befallenen Stellen zu beginnen. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201, Stadt-Apotheke, Karlstraße 19.

Furchtbar und schreckenerregend ist auch die Naturerscheinung in ihren sichtbaren und hörbaren Aeußerungen. Am Himmel steht eine pechschwarze Wolke, aus der unablässig wie bei einem Tropengewitter grelle Blitze zucken; der Donner dröhnt, u. vor dieser Wolke erkennt man einen bis zur Erde herabhängenden gelblichen Schlauch, der sich nach unten verjüngt und wie ein Elefantenrüssel aussieht. Bei Tornados von sehr großem Durchmesser erweitert sich der Schlauch zu einer mächtigen Walze, dessen gelbliche Farbe durch den darin wirbelnden Staub hervorgerufen wird. Mit ungeheurem Getöse und einer Geschwindigkeit, die sich unter Umständen bis zu 150 Metern in der Sekunde steigern kann, rast der Tornado heran; es ist ein Dröhnen in der Luft, als ob zwei Dutzend Expreßzüge gleichzeitig vorbeirasen würden. Dabei ist es unmöglich, die mutmaßliche Richtung des Wirbels vorauszusagen; es kommt vor, daß er aus völlig unerklärlichen Gründen plötzlich umwendet und in geringer Entfernung der bisherigen Bahn rückwärts verläuft, oder daß er in scharfem Winkel seitwärts abbiegt. Die Grundrichtung der Tornados führt stets von Südwesten nach Nordosten, und ihr Ausgang liegt meist östlich vom Mississippi. Die Wirbelstürme eilen vorwiegend östlich von diesem Hauptstrom des nordamerikanischen Festlandes nach Norden oder Nordosten, folgen auch häufig dem Lauf des Ohio oder den Ufern der großen Seen, vor denen sie aber meist abbiegen, um sich in der Richtung nach dem Atlantischen Ozean, der gelegentlich von ihnen erreicht wird, aufzulösen.

Am häufigsten kommen die Tornados im April und Mai vor, der Zeit, in der die Temperaturgegensätze bei einem Windwechsel am größten zu sein pflegen. Aber auch in den eigentlichen Sommermonaten gibt es Tornados, deren Häufigkeit im August schon stark abnimmt. Von August bis März kommt nur ein Drittel aller Tornados vor. Schutz vor der zerstörenden Gewalt dieser Wirbelstürme gewähren dem Menschen nur unterirdische Räume, und in denen von ihnen besonders oft heimgesuchten Gegenden flüchtet man sich denn auch in besondere festgebaute sog. Tornadokeller, wenn ein bedrohliches Unwetter im Anzug ist.

Theater und Musik

Stadttheater in Baden-Baden.

Die heilige Johanna. Von Bernard Shaw.

Als erste badische Bühne haben die Städtischen Schauspiele in Baden-Baden das geniale „zeitgeschichtliche Spiel" herausgebracht. Die von Intendant Dr. Hans Waag in Szene gesetzte Aufführung darf naturgemäß nur in ihrer Verhältnismäßigkeit beurteilt werden, denn ihm stehen dort nicht die zahlreichen Solokräfte zur Verfügung, deren das Stück zur eindringlichen Wirkung unbedingt bedarf. Es fehlte darob in der Profilierung mehrerer Figuren, die samt und sonders wirklich was zu sagen und darzustellen haben, da und dort die wünschenswerte Schärfe. Dagegen hatte die Aufführung im gesamten unbestreitlich eine geistige und gedankendurchfurchte Haltung; sie war mit vornehmen Geschmack verbunden, der sich auch in den von Sievert-Frankfurt sparsam doch charakteristisch geschaffenen Bühnenbildern offenbarte. Den Epilog hatte der Spielleiter in szenischer Hinsicht vereinfacht; das urshaw'sche Nachspiel verlor damit allerdings beträchtlich an Atmosphäre und wirkte zu grobfädig. Die Erscheinungen standen schließlich in voller Körperlichkeit wie Figuren im Wachsfigurenkabinett, statt im Zwielicht des Traumes zu schweben. Man behalf sich dann mit dem Radikalmittel eines sonst wohl abgelehnten „lebenden" Schlußbildes. Es wird sich das alles nur dem Zwang beschränkter Illusionsmöglichkeiten der Bühneneinrichtung haben fügen müssen. Mit der Johanna der Emmi Reinhardt konnte man sich im Gesamteindruck recht zufrieden geben. Nur hin und wieder brach wider die Herbigkeit dieser gänzlich entfrauten Gestalt weibliche Weichheit durch. Die ungeheuerlich starke Szene, in der das zunächst zerbrochene Naturkind in letzter Kraft aufgellt und den Scheiterhaufen dem Gefängnis vorzieht, bildete den Höhepunkt der Leistung der Künstlerin, die auch insbesondere die Eingangsszene sehr gut bezwang. In der Zahl der Schauspieler war der dekadente Halbtrottel Karl des E. Banmay bemerkenswert, noch stärker fesselte der Warwick H. Perinos, der ein wirklich vornehmer und überlegener Vertreter höchst zivilisierten Cants war. In sich geschlossen und lebenswirklich stellte W. Rube den Bischof Cauchon dar.

Ueber das unerhört starke und geniale Drama Shaws selbst, das allem heutigen ohnmächtigen Tasten, Grübeln und Zerfasern moderner Dichter beweist, daß eben doch nur die Ureigenkraft des Gedankens, die Schärfe besonderen dichterischen Einfalls, vor allem die Erfassung eines weltgültigen, nicht individuell und egozentrisch verkapselten Problems das hohe und jeden erschütternde Drama ausmacht, wird bei der bevorstehenden Aufführung der „Heiligen Johanna" im Karlsruher Landestheater eingehend zu sprechen sein. —o.

*

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. Auch die vierte Aufführung von Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm", das am Mittwoch, den 25. März, als Volksbühnenvorstellung wiederholt wird, ist dem allgemeinen Publikum zugänglich. Am Freitag, den 27. März, geht Schillers „Wilhelm Tell" zum zweitenmal in Szene. Die erste Wiederholung von Ernst Barlachs Drama „Der arme Vetter" erfolgt am Samstag, den 28. März.

Im Konzerthaus gelangt am Sonntag, den 29. März, der drastische Schwank „Der wahre Jakob von Franz Arnold und Ernst Bach zur dritten Aufführung.

Die erste Aufführung des zweiten Teils von Goethes „Faust", dessen Neueinstudierung augenblicklich die intensivste Probenarbeit des gesamten Schauspielapparates in Anspruch nimmt, ist für den 5. April, dem Palmsonntag, in Aussicht genommen.

Rudolf Balve, der Heldentenor des Badischen Landestheaters, wurde, von der nächsten Spielzeit ab, an das Leipziger Opernhaus verpflichtet. Ueber sein Engagementsgastspiel schreibt Dr. Max Steinitzer, der bekannte Musikkritiker der Leipziger Neuesten Nachr.": „In Carmen sang Rudolf Balve vom Staatstheater in Karlsruhe den Don José. Der Künstler, der vor Jahren hier in Leipzig zuerst die Bühne betrat, hat sich seither zu einem fertigen Vertreter seines Faches entwickelt. „Er gehört anscheinend zur weniger zahlreichen Klasse der vorwiegend intellektuell gestaltenden Tenöre. Sein Ton ist sorgfältig gepflegt und stets geschmackvoll behandelt; das Piano wie das dramatische Forte kommt am rechten Ort und gehorcht mühelos. Das Spiel ist stets durchdacht. Sehr geschickt war die stimmliche Steigerung durch den ganzen Verlauf der Partie hin angelegt."

Kunst und Wissenschaft

Verein bildender Künstler Karlsruhe.

Zum 50jährigen Bestehen des Vereins bildender Künstler Karlsruhe 1924

ist eine Festmappe erschienen, die um ihres künstlerischen und geschichtlichen Wertes willen verdient, auch öffentlich genannt zu werden. Frei von aller aktenmäßigen Belastung, birgt diese geschmackvoll ausgestattete Mappe in handschriftlicher Nachbildung 18 Federskizzen von F. S. Meyers kundig und launig sich äußernder Art. Hierauf schließt sich eine von H. v. Volkmann gedichtete Huldigung an Hans Thoma an. Auf 14 Seiten erscheinen die mehr oder minder wohlgetroffenen Bildnisse der Ehrenmitglieder des Vereins, zu denen Aug. Gebhard in seiner fein gestaltenden lebendigen Art Bildnisse von H. Thoma, J. Bergmann, H. v. Volkmann und H. Eichrodt geschaffen hat, während W. Leonhard F. S. Meyer und F. Fehr, E. Pfefferle H. Volz und L. Dill, J. Schold Otto Kemmer, Fr. Fehr R. v. Ravenstein, C. Macklott das Gedenkblatt von Karl Heilig, Otto Propheter ein Bildnis Großherzog Friedrichs von Baden beigesteuert haben. Mit 48 weiteren Drucken haben die Mitglieder des Vereins bildender Künstler je nach Laune, Können und Vergnügen ihre teilweise höchst originellen Gedenk- und Widmungsblätter aneinander gereiht, so daß ein dokumentarischer Beleg für das vielseitige Schaffen in der Karlsruher Künstlerschaft zustande kam. Die stolze Galerie der oben genannten Bildnisse allein verdient durch die Wiedergabe der auf den Stein gezeichneten Bildnisse allerernsteste Beachtung. Diese Bildnisse zeigen in unserer der Kunst unholden Zeit den Weg, wie auch der anspruchsvollste Geschmack bei mäßigem Preis künstlerisch vollwertig befriedigt werden kann.

Jedenfalls ist die Mappe in dem einfach schönen Umschlag der Döringdruckerei nach den Entwürfen von A. Kusche und den wertvollen Abzügen der Kunstdruckerei Künstlerbund als Inhalt eine dauernde Erinnerung an das 50jährige Bestehen des „Vereins bildender Künstler", dem weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen zuteil werden möge! B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oberhemden
nach Maß
Feinste Stoffe | Erstklassige Verarbeitung
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Stadtgarten-Jahreskarten.

Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 werden Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgegeben: **Hauptkarte 10 ℳ, Beikarte 5 ℳ, Rentnerkarte 2 ℳ, Schüler- und Studentenkarte 3 ℳ.** Karten für Studierende und Schüler werden ausgegeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Lehrlinge auf eine Bescheinigung des Lehrherrn und für Klein- und Sozialrentner und Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte auf Vorlage einer Bescheinigung des städtischen Fürsorgeamts.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des bad. Vereins für Geflügelzucht erhalten wie bisher eine Hauptkarte und bis zu 3 Beikarten auf Vorlage der Schuldverschreibungen.

Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Bestellungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördl. u. südl. Eingang, solche auf Grund von Schuldverschreibungen jedoch nur am südl. Eingang aufgegeben werden.

Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Lösungstage.

Städtisches Gartenamt.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, den 25. März, nachmitt. ½4 Uhr, **Teemittag** im „Schlößle", Ritterstraße 7.

Zweiter aber selbständiger **Vortrag** über:

Erbrecht u. Eheverträge

von Herrn Rechtsanwalt **Robert Schneider,** Karlsruhe.

Gäste willkommen!

Kaffee Baier
Hans-Thoma-Torte

Pfannkuch
Täglich eintreffend:
Frische Vollfett-Süß-Bücklinge
gut und fest geräuchert
Pfd. **27** Pfg.
5 Pfund-Kistchen Mk. **1.25**
Pfannkuch

Honig
Blüten-, Schleuder-, garr. rein, 10 Pfund-Büchse franko ℳ 10.50, etwas dunkler ℳ 10.—, halbe ℳ 6.—. Nachnahme 50 ₰ mehr. **Fischer,** Lehrer em., **Oberneuland, 197,** Kr. Bremen. Lebende Bienen laut Preisliste.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken**. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend u. fetthaltig). In all. Apothek., Drogerien u. Parfümerien.

Waffen-, Motorräder-, Fahrräder-, Nähmaschinen - Reparaturen werden in meinem Geschäft pünktl. u. gewissenhaft rasch u. billiger wie bei jeder Konkurrenz ausgeführt. **Waffen-Natzel,** Kaiserstr. 229, Eingang Hirschstr. Teleph. 3383. Reparaturgegenst. werd. abgeholt u. zugestellt.

F. Wolff & Sohn's
Körperpflegemittel sind unentbehrlich zur Erhaltung der Gesundheit.
Odonta-Mundwasser
und -Zahncreme zur Pflege des Mundes und zur Reinigung der Zähne
Odonta-Mundwasser, Flasche Mk 2.—, 1.25 u. 0.75
Odonta-Zahncreme, die Tube . . Mk. 0.75 u. 0.40
Fidelitas-Kölnisch-Wasser
½ Flasche Mk. 1.25 ¹/₁ Flasche Mk. 2.25
Karlsruher Wasser
½ Flasche Mk. 1.— ¹/₁ Flasche Mk. 2.—
Ferner Toilettegegenstände wie Kämme, Bürsten, Schwämme usw.
Luise Wolf Wwe., Parfümerie
Karl-Friedrichstraße 4. Fernruf 2214.

RESI-LICHTSPIELE
Waldstraße
„Rund um die Ehe"
Ein Film-Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von Lothar Schmidt
„Felix als Perlenfischer"

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 KARLSRUHE I. B Telephon 2502
Ab heute bis einschl. Freitag
Arme kleine Peggy
Drama in 6 Akten
In der Hauptrolle das amerikanische Wunderkind
Baby Peggy
Brownie ist heimatlos
Lustspiel in 2 Akten

Neu erschienen: „FIPS" LACHZEITUNG für liebe kleine Kinder.

Beste Bezugsquelle
für erstklassige Lebensmittel, Punsche, Liköre, Südweine, Spirituosen, Likör-Essenzen
Spezialgeschäft für Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Konserven, Marmeladen, Fruchtsäfte, Honig, Mineralwasser
Backartikel in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Größtes Lager in Mal- und Zeichen-Utensilien, Farben etc. für Schulen, Kunst- und Dekorationsmalerei
Verbandstoffe und Krankenpflege-Artikel
Parkettwichse, Stahlspäne, Bodenlacke, Putz- und Wäscheartikel, Bürsten, Putzwolle, Putzwerg, Putztücher, Schrubber, Parkettbohner, Terpentinöl, Putzöl, Berberol, Cirine, Büffelbeize
CARL ROTH
DROGERIE TEL. 180 & 890

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr
„Otto der Treue".

Ia Qualitäts-
Oberhemden
mit doppelter Brust
1 weichen und 1 steifen Kragen.
Percal von Mk. **4.85** an
Zefir von Mk. **6.30** an
Konfirmand. von Mk. **4.05** an
Kragen von **40** Pfg. an in modernen Formen
Vorteilhafte Preise,
da Verkauf direkt aus meiner Fabrikation
SCHORPP
Wäscherei ∴ Wäschefabrik
Verkaufsstellen:
KARLSRUHE: Bernhardstr. 8, Kaiserstr. 34 und 243, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstraße 1, Rheinstr. 18
DURLACH: Hauptstr. 81
BRUCHSAL: Schloßstr. 3
RASTATT: Poststr. 6.

Dämonen der Zeit.

Roman
von
Artur Brausewetter.

(18) (Nachdruck verboten.)

Ediths Auge blickte zu Klaus auf, leuchtete ihm warm und dankbar entgegen.

„Sehen Sie . . . das sage ich mir auch."

„Und wenn ich Ihren Vater auch heute sehen sollte, wie Sie meinen, ihn niemals sehen zu können . . . die alte Liebe würde es nie ertöten. Die ist zu tief gewurzelt. Ich würde mir sagen: es liegt in der Zeit, dieser von Tollheiten und Gärungen überladenen Zeit, die auch in bis dahin normalen Naturen irgendetwas Abnormes ausbrütet. Und insbesondere in solchen, die unter ihr leiden, sie nicht zu ertragen vermögen und nun nach einer Art von Betäubung suchen, um nicht an ihr zugrunde zu gehen . . . der eine auf diese, der andere auf jene Weise."

„Es ist sehr freundlich und nachsichtig von Ihnen, eine solche Rechtfertigung zu finden."

„Weder freundlich noch nachsichtig. Ich habe vielleicht ein wenig auch für mich selber gesprochen."

„Für Sie selber?" fragte sie voller Erstaunen.

„Ja, für mich selber. Weiß ich denn, was diese Zeit aus mir machen wird, welche Wege sie mich einmal führen wird? Oder meinen Sie etwa, daß ich mich auf geordneter Bahn befinde? Da wären Sie in einem großen Irrtum."

„Sie haben sich aus Verhältnissen, die über Ihnen zusammenbrachen, tapfer herausgearbeitet, haben mit Selbstverleugnung und Selbstüberwindung einen bescheidenen und gegen Ihre frühere Stellung untergeordneten Posten angenommen, nur, um im Kampf mit dem Leben nicht zu unterliegen — ja, glauben Sie, ich fühlte das alles nicht sehr gut und hätte Sie nicht manches Mal bewundert?"

„Zur Bewunderung war wohl wenig Grund. Mir blieb nichts anderes übrig, und ich muß Ihrem Vater dankbar sein, daß er mir diesen Unterschlupf bot. Und doch fühle ich im Innersten . . . aber nein . . . das kann ich Ihnen nicht sagen."

„O, tun Sie es! Ich habe Ihnen vom ersten Augenblicke an mein Vertrauen geschenkt und Dinge mit Ihnen besprochen, die ich allen anderen auf das Aengstlichste verberge. So geben Sie mir auch das Ihre!"

Etwas Bittendes war in ihren Worten, drang warm und suchend zu ihm hinüber.

„Nun gut. So will ich es Ihnen sagen: Ich tue meine Pflicht da unten in den dunklen, sonnenlosen Kontorräumen, weil ich sie tun muß. Aber mit Lust und Liebe tu' ich sie nicht. Ja es kommen Stunden, wo mir Herz und Sinne rebellisch werden, und ich mir sage: Lieber irgendwo das kleinste Stück Erde bebauen oder, wenn es sein soll, auf die Landstraße mit der Geige ziehen, das tägliche Brot sich zu erfechten, als Tag für Tag Zahlen aneinanderreihen, Rechnungen aufstellen und englische Geschäftsbriefe schreiben . . . zum Geldverdienen bin ich nicht geschaffen und einen Beruf, dessen Inhalt und Endzweck allein das Geld ist, kann ich wohl mit Aufbietung meiner übrigens nicht sehr starken Energie ausfüllen. Aber lieben kann ich ihn nicht."

Wieder glitt ein verlorenes Lächeln über ihre Lippen.

„Sie sind noch so wundervoll jung," sagte sie.

„Sind Sie es weniger?"

„Doch . . . doch. Die Jahre machen es nicht. Aber, was man in ihnen erlebt."

Sie wollte vielleicht noch etwas hinzufügen, besann sich aber und fuhr dann ziemlich unvermittelt fort: „Es geht mir wunderbar mit Ihnen. Oft fühle ich mich Ihnen ganz nahe, fast verwandt. Dann wieder . . ."

„Dann wieder?" fragte er schnell und dringend. „Werde ich inne, daß uns Welten trennen."

„Fräulein Edith!"

Zum ersten Male kam es ihm wunderbar vor, daß er sie bei ihrem Vornamen nannte . . . wie früher zu jenen Zeiten, da sie noch ein Backfisch war und er, der junge Leutnant, sich ihr gegenüber erwachsen, ja, fast alt erschien.

„Warum sollten wir beide, die wir uns heute schon so viel gesagt, nicht auch hierüber einmal offen sprechen? Ja, es ist so, und ich kann es nicht ändern."

„Was sollte uns trennen?" fragte er fast zaghaft.

„Das Leben. Die Anschauungen, die wir von ihm haben. Für mich liegt es hinter mir wie etwas Abgeschlossenes, fast möchte ich sagen: wie etwas Gewesenes. Vor Ihnen aber liegt es wie die Zukunft . . . lockend wie eine Verheißung, in der Sie sich trotz alles Schweren, was auch Sie durchgemacht haben, mit immer neuem Mute, mit erwartenden neuen Kräften stürzen. Ich hätte nicht mehr die Fähigkeit dazu . . . vielleicht auch nicht einmal den Wunsch mehr."

Ihr Mund war verschlossen und nahm fast einen herben Zug an.

Eine heiße Welle stieg in ihm auf, brauste durch sein Blut. Dann mit einem Male fühlte er, daß etwas Wahres in dem liegen könnte, was sie mit so überlegten, reifen Worten gesagt.

Und doch lehnte sich alles in ihm dagegen auf. Er wollte es nicht wahr haben, und es verdroß ihn, daß sie einen solchen Gegensatz zwischen ihnen errichtet hatte.

Sie mochte fühlen, daß etwas derartiges in ihm vorging.

„Es tut wohl, sich einmal über alles das aussprechen zu können," sagte sie. „Ich kann es sonst nie. Auch mit meinem Bräutigam spreche ich über diese Dinge nie. Ich glaube, ich sagte es Ihnen schon einmal."

„Aber wie . . .?"

Er erschrak, wollte den Satz nicht beenden —

„Wie es denn kam, daß ich mich mit ihm verlobte?" fragte sie scheinbar ruhig. Aber ein leises Zittern war in ihrer Stimme und ihr Auge irrte über ihn hinfort.

Und dann nach einer längeren Pause: „Ich war jung . . . der Vater war im Felde . . . die Lage war bereits gespannt . . . vielleicht war ich damals auch noch eine andere."

Er merkte, wie schwer ihr die wenigen Worte wurden und fragte, nur um etwas zu sagen: „Sie sind schon lange verlobt?"

„Ueber vier Jahre. Wir konnten nicht heiraten, weil wir keine Wohnung fanden. Unser Haus hat Raum genug. Aber keinen abgetrennten. Es geht alles ineinander über. Und daß mein Vater und mein Verlobter zusammen lebten, wäre eine Unmöglichkeit. Das können Sie sich wohl selber sagen."

Er vernahm die stille, tiefe Traurigkeit, die in ihrer leisen, stockenden Stimme war, und antwortete nichts mehr. Und da es Zeit war, in das Kontor zu gehen, so empfahl er sich. Als er ihr die Hand reichte, glaubte er, einen leisen Druck der ihren zu spüren, und ihm war, als läge etwas Anklammerndes in diesem Druck.

*

„Die Herren sitzen im Grundgesetz," wies der vornehme, kunstvoll frisierte Oberkellner des Ratskellers Klaus Körber bei seinem Eintritt zurecht.

Dieser begab sich, die altbekannten, von elektrischen Glühlampen matterhellten Bogengänge entlang, in ein abgeschlossenes längliches Gemach, dessen getäfelte Wände Sprüche und Bilder aus alter Zeit zierten und das man, ebenso wie den Rotwein, der hier getrunken wurde, das „Grundgesetz" nannte.

Inmitten der großen Tafel thronte auf einem Holzsessel mit ledernem Polstersitz und hoher geschnitzter Lehne der Oberst. Der mit weißen Fäden durchsetzte Bart, dessen geringe Pflege heute besonders auffiel, wallte auf eine lässig gebundene dunkelgrüne Krawatte mit einer erbsengroßen Perle von wundervoll gesättigtem Feuer herab, das Antlitz war mit einer leichten Röte bedeckt. Aber auf der hohen, freien Stirn und in den funkelnden, ein wenig blutunterlaufenen Augen lag der Abglanz eines stolzen Blickes, etwas Hoheitsvolles, Herrschendes.

(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Reichsbank im Jahr der Währungsstabilisierung.

Reinigung des Geldwesens. — Krediteinschränkung — Ermäßigung der Bankbedingungen. — Gelddiskontbank. — Abschluß der Dawesanleihe. — Stärkung des Goldbestandes.

In dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1924, der in der Generalversammlung vorgelegt wurde, heißt es u. a.: Im Zusammenhang mit der Stabilisierung der Währung und der Ordnung der Reichsfinanzen machten Wiederaufbau und Gesundung der Gesamtlage Deutschlands während des Jahres 1924 merkliche Fortschritte. Die katastrophale Entwertung der Mark im Jahre 1923 hatte zu fast völliger Aufzehrung der flüssigen Geldkapitalien und zu einer vielfach ungesunden Immobilisierung der Betriebsmittel geführt, so daß zu Beginn des Geschäftsjahres der Geld- und Kapitalbedarf der auflebenden deutschen Wirtschaft zu den verfügbaren Beträgen in bedenklichem Mißverhältnis stand. Die Zinssätze behielten daher zunächst eine angesichts der eingetretenen Stabilität der Währung ganz abnorme Höhe. Wegen der Sorge um die stabile Haltung der Währung mußte einerseits eine Reinigung und Vereinheitlichung des Geldwesens insbesondere die Ausmerzung des sogenannten Notgeldes und ebenso die Herausziehung der kleinen Goldanleihestücke aus dem Zahlungsverkehr erfolgen, was bis Ende Mai im wesentlichen durchgeführt werden konnte. Andererseits mußte die Kreditpolitik der Reichsbank darauf Rücksicht nehmen, daß bei der herrschenden Kapitalknappheit die Fortführung der deutschen Wirtschaft ohne Unterstützung der Reichsbank fast ausgeschlossen war.

Um die Möglichkeit einer Inflation zu verhüten und die Stabilität der Mark aufrechtzuerhalten, sah sich die Reichsbank genötigt, ihre Kredite auf die Lebensnotwendigkeit der kreditnehmenden Wirtschaftskreise abzustellen, insbesondere zunächst die allgemeinen und weitgehenden Ansprüche von Handel und Industrie gegenüber denen der Landwirtschaft und des Exports zurückzudrängen. Diese Politik der Bank hatte den erwarteten Erfolg. Zur Beschaffung von Betriebsmitteln wurden Waren und Devisenvorräte seitens der Wirtschaft im großen Umfange abgestoßen, so daß das Warenpreisniveau eine merkliche Senkung erfuhr. Um die Warenbeleihung und die durch sie bedingte Hochhaltung des Preisniveaus noch weiter auszuschalten, hatte die Bank im Lombardverkehr entsprechende Beschränkungen getroffen und die Schließung der Darlehenskassen des Reichs veranlaßt.

Im Interesse der Schaffung eines breiteren Kreditmarktes außerhalb der Reichsbank richtete die Bankleitung ihr besonderes Augenmerk auf die Ermäßigung der Zins- und Spesensätze im Bankverkehr und auf die richtige Verwendung der sogenannten öffentlichen Gelder. Nach Ueberwindung der Inflation herrschte überall das Bestreben vor, durch tunlichst gewinnbringende, den Interessen der Allgemeinheit häufig zuwiderlaufende Ausleihungen die entstandenen Vermögensverluste schnell auszugleichen. Wenn auch die fortgesetzten Warnungen der Reichsbank vielfach das nötige Verständnis fanden, so näherte man sich in der Praxis doch dem erstrebten Ziele leider nur langsam. Die Politik der Reichsbank führte in den Sommermonaten im Zusammenhang mit den Hoffnungen, welche die Annahme des Dawes-Planes allgemein erweckte, zu einer erheblichen Stärkung der Situation der Bank, so daß nunmehr zugleich in Unterstützung der Verbilligungsbestrebungen der Regierung verschiedene Krediterleichterungen eintreten konnten, z. B. eine zunächst 10prozentige Erweiterung des Kontingents im Diskontverkehr und die Zulassung von Schatzanleihen im Lombardgeschäft. Die Interessen des Exportgeschäftes förderte die Reichsbank durch Ermäßigung ihrer Sätze für Auslandswechseldiskontierungen und durch Senkung des Diskonts bei der von ihr geleiteten Golddiskontbank von 10 auf 8 Prozent.

Die weitgehende Kreditunterstützung, welche die Reichsbank, über den Rahmen ihrer eigentlichen Aufgaben hinausgehend, im Frühjahr der Landwirtschaft hat zuteil werden lassen, konnte aus währungspolitischen Gründen nicht dauernd fortgesetzt werden, zumal auch die an der Aufstellung des Dawes-Planes beteiligten Sachverständigen den Wunsch hatten, die Reichsbank von diesen Krediten möglichst bald befreit zu sehen. Die Bemühungen der Bankleitung, hier Wandel zu schaffen und den landwirtschaftlichen Kreditnehmern die für sie notwendigen längerfristigen Kredite zu besorgen, gestalteten sich naturgemäß außerordentlich schwierig. Die Bemühungen der Reichsbank zielten zunächst darauf ab, diejenigen Kapitalien z. B. der Sparkassen der öffentlichen und privaten Versicherungsanstalten, der staatlichen Kassen, welche vor dem Kriege freiwillig oder gesetzlich der langfristigen, insbesondere Hypothekenanlage zugeführt worden waren, auch künftig einer derartigen Anlage nutzbar zu machen.

Eine besondere Unterstützung erfuhr die Politik der Reichsbank durch die Verwirklichung des sogenannten Dawes-Planes. Der zur Durchführung dieses Planes gebildete Sachverständigenausschuß sah zunächst seine Aufgabe darin, Mittel und Wege zur dauernden Gesunderhaltung der deutschen Währung und der deutschen Finanzen zu finden. Um diese Absichten in einer Form zu verwirklichen, die der Reichsbankleitung eine möglichst große und praktische Unterstützung zusicherte, ohne ihrer Selbständigkeit Abbruch zu tun, hatte der Reichsbankpräsident die Aufgabe, die erforderlichen währungspolitischen Maßnahmen in einer Zusammenkunft in Paris zu erörtern. Als Ziel stand dabei die möglichst rasche Wiederherstellung der Goldwährung vor Augen. Um die Stabilisierungspolitik zu sichern, errichtete die Reichsbank die deutsche Golddiskontbank, die der deutschen Wirtschaft aus ihren eigenen Mitteln und durch Inanspruchnahme von Rediskontmöglichkeiten im Auslande namhafte Beträge an Goldkapitalien zugeführt und damit die deutsche Kredit- und Währungslage wesentlich erleichtert hat. Nach dem erfolgreichen Abschluß der 800 Millionen-Anleihe war der Weg frei gemacht für eine Reihe privater Auslandskredite. Weil aber eine hemmungslose Aufnahme von Auslandskrediten namentlich solcher kurzfristiger Art und zu rein konsumptiven Zwecken für die neugebildete Währung gefährlich werden konnte, war es geboten, die Auslandskreditbeschaffung für öffentlich-rechtliche Stellen nach bestimmten Grundsätzen zu regeln. Einen anderen Standpunkt hatte man den Krediten gegenüber einzunehmen, die zur Förderung der deutschen Produktion dienen sollten. Soweit sie der Steigerung der Ausfuhr nutzbar gemacht wurden, stellten sie währungspolitisch zweifellos die am meisten berechtigte Form dar, da bei ihrer Fälligkeit der zur Abdeckung erforderliche Devisenertrag aus den Geschäften selbst erwartet werden konnte. Soweit sie verloren gegangene Betriebsmittel in der deutschen Produktion ersetzen sollten, waren Einwendungen in der Regel dann nicht zu erheben, wenn es sich um längerfristige Kredite zu erträglichen Bedingungen handelte.

Die im ganzen befriedigende Entwicklung der Geldmarktverhältnisse und der Lage der Reichsbank ergibt sich am besten aus einem ziffernmäßigen Vergleich. Die Zinssätze für tägliches Geld an der Berliner Börse, die sich Anfang Januar 1924 noch auf etwa 100 Prozent für das Jahr gestellt hatten, senkten sich fast ununterbrochen, um schließlich den Stand des während des ganzen Jahres unveränderten 10prozentigen Bankdiskonts zu erreichen. Der Goldbestand der Reichsbank, der sich gegen Ende April bis auf 442 Millionen Goldmark gesenkt hatte, konnte bis zum Ende des Jahres im wesentlichen durch Goldzuflüsse aus dem Auslande bis auf rund 760 Millionen Goldmark gehoben werden. Dem Devisenbesitz der Bank ist außer dem Erlös der sogenannten Dawes-Anleihe noch ungefähr der gleiche Betrag an Devisen aus der privaten Wirtschaft zugeflossen.

Die Gesamtumsätze bei der Reichsbank im Jahre 1924 haben betragen 526 027 Mill. Reichsmark. Die Gesamtsumme aller angekauften Wechsel und Schecks stellt sich für das Berichtsjahr auf 20 581 Mill. Reichsmark. Die Bestände der Bank an eigenen Wertpapieren (einschl. aufgenommener Dollarschatzanweisungen des Reichs) beliefen sich am 31. Dezember 1924 auf 172 Mill. Reichsmark. Die Forderungen an das Reich aus der Auseinandersetzung sind unter Zugrundelegung der Baukrate des Jahres 1924 mit einem zeitlichen Wert von 148,7 Mill. Reichsmark in die Bilanz eingesetzt. Die als Deckung für die täglich fälligen Verbindlichkeiten zu haltenden Deckungsbestände deckten den Bestand an solchen Verbindlichkeiten am Jahresschluß zu 191,7 Prozent. Die Ein- und Auszahlungen im Giroverkehr für Rechnung des Reichs und der Länder beliefen sich für das Reich auf 93800 Mill., für die Länder auf 33 083 Mill. Reichsmark, zusammen auf 126 884 Mill. Reichsmark. Die Zahl der Girokontoinhaber am Jahresschluß bei der Reichshauptbank betrug 2867 gegen 1534 im Jahre 1913, bei den Reichsbankanstalten 43 513 gegen 24 614 im Jahre 1913.

Der Rohgewinn für das Jahre 1924 beziffert sich auf 307 Mill. Reichsmark. Der größte Teil des Geschäftsgewinns, nämlich 218,6 Mill., wurde im Kreditgeschäft aufgebracht. Er erklärt sich aus der anhaltend starken Beanspruchung der Reichsbankkredite und der Höhe des Zinsfußes. Die Gewinne aus An- und Verkauf von Edelmetall betragen 65,4 Mill. und rühren zum größten Teil aus der Realisierung von Beständen her. Von den sonstigen Gewinnen in Höhe von 23,1 Mill. entfallen 18 Mill. auf die Gebühren bei Auftragsgeschäften im Giroverkehr. Unter den Ausgaben werden die Verwaltungskosten mit 86,7 Mill. aufgeführt. Im Zusammenhang mit der Abdeckung von während des Krieges im Reichsinteresse übernommenen Valutagarantien entstand ein Verlust von 40,8 Mill. Von dem Zinsgewinn im Rentenmarkkreditgeschäft waren 19,7 Mill. an die Rentenbank, für von ihr im Darlehenswege der Reichsbank zur Ausleihung zur Verfügung gestellten Rentenmarkbeträge, abzuführen. Für die Banknotenanfertigung wurden 7,4 Mill. verausgabt. Außerdem waren Rückstellungen von 30 Mill. notwendig, davon 10 Mill. für im Bau begriffene Gebäude, 10 Mill. für Aufwendungen aus dem Banknotenumtausch und weitere 10 Mill. für Ueberweisung an den Sicherheitsfonds. Im ganzen belaufen sich die Ausgaben auf 184,6 Mill. Reichsmark, sodaß sich ein Reingewinn von 122,5 Mill. Mark ergibt. Nach den Vorschriften des § 37 des neuen Bankgesetzes fließen 20 Prozent des Reingewinnes, nämlich 24,5 Mill., in die gesetzliche Rücklage, während 55,6 Mill. dem Reiche und 42,4 Mill. den Anteilseignern zustehen. Der Anteil des Reiches ist nach dem Gesetz über die Liquidierung des Umlaufes von Rentenbankscheinen zur Tilgung der letzteren zu verwenden. Von dem den Anteilseignern zustehenden Gewinnn werden 10 Prozent Dividende auf ein Grundkapital von 90 Mill. Mark ausgeschüttet und der Rest von 33,4 Mill. auf Sonderrücklage für künftige Dividendenzahlungen übernommen.

In der Generalversammlung wies Reichsbankpräsident Dr. Schacht darauf hin, daß die Rechte der Hauptversammlung durch das neue Bankgesetz wesentlich erweitert worden seien. Früher habe die Versammlung die Berichte und die Bilanz nur entgegengenommen, jetzt solle sie auch darüber beschließen. Dem Reichsbankdirektorium sei ebenfalls eine größere Verantwortung auferlegt. Im neuen Jahr seien rund 32 Mill. neue Anteile ausgegeben worden, die zum Umtausch gegen die Golddiskontbank-Aktien dienten. Insgesamt begeben sind 122 780 000 Anteile. Der Goldbesitz im Auslande werde in steigendem Maße nach Berlin konzentriert. Neben den 1,941 Mill. Reichsmark waren am 31. Dezember 1924 1,835 Mill. Rentenmark im Umlauf. Der gesamte Papiergeldumlauf am 31. Dezember 1924 (Renten- und Reichsmark) betrug 3776 Mill. Mark. Hierfür sei eine Deckung von 55 Prozent in Gold und Devisen vorhanden gewesen, was ein erfreuliches Verhältnis sei. Der Silberbestand ist realisiert worden, der Posten in der Bilanz, Gewinn aus An- und Verkauf von Edelmetallen, ist ein einmaliger Gewinn dieses Verkaufes. Die Versammlung nahm ferner Neuwahlen zum Zentralausschuß vor, wobei die bisherigen Mitglieder wieder gewählt und einige neu hinzugewählt wurden. Die Gesamtzahl der Zentralausschußmitglieder beträgt nunmehr 21. Präsident Dr. Schacht bemerkte, daß man diesen Kreis der Persönlichkeiten gerne erweitern würde, doch dürfe die vorgeschriebene Zahl nicht überschritten werden. Die Versammlung nahm ferner die Wahl der Deputierten des Zentralausschusses und deren Stellvertreter vor. Schließlich wurden noch die Vorschläge für die Wahl der Bezirksausschüsse der Reichsbankhauptstellen genehmigt. Die Listen umfassen insgesamt 195 Vertreter.

Präsident Dr. Schacht brachte zum Ausdruck, daß das neue Bankgesetz für die Handhabung der Währungspolitik und für die Geschäfte der Reichsbank sich als ein durchaus praktisches Instrument erwiesen habe. Zu der Diskontfrage bemerkte er, daß man die Hoffnung habe, den Diskont in einigen Jahren wesentlich herabsetzen zu können, da der jetzige Diskontsatz ein unerwünschter Zustand sei. Ferner hoffe man, bald der Wirtschaft in viel stärkerem Maße zur Hilfe kommen zu können, als jetzt im Währungsinteresse möglich sei. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und die sonstigen Vorschläge.

Wirtschaftliche Rundschau.

Fusion der Anilinwerke? Die Frage einer völligen Fusion der in der Interessengemeinschaft der chemischen Großindustrie verbundenen sieben Werke, der sogen. Anilinwerke, ist ihrer Verwirklichung nahe gekommen. Nach der Frkft. Ztg. scheint eine prinzipielle Einigung bereits erzielt worden zu sein. Man scheint nur noch abwarten zu wollen, ob die Kapitalverkehrssteuervorlage in der vorgesehenen Form angenommen werden wird oder nicht. Der Fusionsstempel ist darin zwar ermäßigt, aber er fordert den chemischen Gesellschaften nach ihrer Ansicht in Anbetracht der Riesenhaftigkeit des Besitzwechsels immer noch zuviel ab. Man sucht mit den Steuerbehörden ein Sonderabkommen in der Steuerfrage zu erreichen. Die Badische Anilin- und Sodafabrik soll angeblich wegen ihrer besonders großen Anlagen und Werte als Mantel für das Ganze in Betracht kommen.

Vertagung des Industrie- und Handelstages. Die für Dienstag, den 24. März, vorgesehene Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages ist auf den 22. April verschoben worden. (T.U.)

Ergebnis der Breslauer Frühjahrsmesse. Die zu Ende gegangene Messe stand zwar vor ihrem Beginn im Zeichen eines großen Pessimismus, jedoch war der Durchschnitt der Aussteller mit dem Erfolge zufrieden und konnte viel größere Abschlüsse tätigen, als die allgemeine Grundstimmung und Aussicht erwarten ließen. Im einzelnen bezeugte der neue Messehof, diesmal das ausschließliche Haus der Textilindustrie, eine ungewöhnliche Anziehungskraft. Das Haus war ständig gefüllt und es konnten vereinzelt Umsätze viel größerer Art als bei vorangegangenen Messen festgestellt werden. Die Lage der Konfektion ist zur Zeit ungünstig und leidet sowohl unter den Einflüssen der Jahreszeit, als auch unter der vernachlässigten Nachfrage nach Qualitäten. Dagegen waren in der Schuhbranche die Einkäufe wesentlich mehr auf Art und Verzierung der Waren eingestellt, und durch besondere Beachtung von Einsätzen, Spangen, Bordierungen usw. kam die Qualität wieder zum großen Teil an die Reihe. Neben größeren Geschäften in Haus- und Küchengeräten bewegten sich alle anderen Branchen im Rahmen einer guten Mittelmesse. Das Geschäft in Spirituosen überstieg den erwarteten normalen Gang und stand im Zeichen großer Spekulationskäufe. Die Beteiligung des Auslandes war trotz der aufgeregten politischen Zeitläufte weit besser als erwartet. Es wurden Geschäfte mit Polen, Tschechoslowaken, Ungarn und Oesterreichern abgeschlossen, obwohl allgemein die Feststellung getroffen wurde, daß der Güteraustausch besonders zwischen Deutschland und Polen, in erster Reihe durch die außerordentlich hohen polnischen Zölle ungünstig beeinflußt wird. Ein sehr gutes Ergebnis erzielte die Hanf- und Flachs-Abteilung der Union Sozialistischer Sowjetrepubliken.

Eröffnung der Kölner Messe. Die Kölner Messe wurde am Samstagohne besondere Feierlichkeiten eröffnet. Der Besuch war schon in den Morgenstunden gut und steigerte sich bald zu einer Lebhaftigkeit, die den Besuch der Herbstmesse bei weitem übertraf. Die Messe ist in allen Gruppen gut beschickt, vor allem auch qualitativ auf besonderer Höhe. Lebhaftes Interesse findet die wesentlich erweiterte technische Messe und die bedeutende Sondergruppe der neuzeitlichen Wärmewirtschaft. Der erste Messetag war ein hoffnungsvoller Auftakt. Das Geschäft kam schon allgemein ganz gut in Fluß. In der technischen Messe diente der erste Tag naturgemäß der allgemeinen Orientierung, ohne daß man über das Geschäft schon bestimmte Einzelheiten berichten dürfte. Das lebhafte Interesse — auch des Auslandes — läßt einen guten Verlauf des Geschäftes für die folgenden Tage erwarten. In der Textilmesse nahm das Geschäft noch keine bestimmte einheitliche Forman, entwickelte sich aber zum Teil schon sehr gut. Seidenwaren, Wäsche, Gardinen, zum Teil auch Hüte, Stöcke und Schirme konnten sehr gutes Geschäft verzeichnen. In den übrigen Textilgruppen war es zufriedenstellend. In Trikotagen und Wirkwaren scheint der Bedarf entsprechend der Jahreszeit weniger groß zu sein. Bemerkenswert ist, daß auch das Ausland dabei ziemlich stark vertreten war, vor allem Holland, die Schweiz, Belgien, vereinzelt auch England. In Schuhen wurden bereits größere Umsätze getätigt. Zurückhaltend war man noch bei Leder. In der Papierbranche wurden bei lebhafter Kauflust vor allem in den Neuerungen des Bürobedarfs bereits größere Abschlüsse erzielt. Nahrungs- und Genußmittel zeigten zum Teil sehr gutes Geschäft. Bei Spirituosen und Rauchwaren verdient besondere Beachtung, daß auch in der russischen Abteilung ziemlich lebhaftes Geschäft zustande kam; besonders in Nahrungsmitteln wurden bedeutende Umsätze erzielt. Zusammenfassend kann der Verlauf des ersten Messetages als günstiges Vorzeichen für die weitere Entwicklung des Geschäfts bezeichnet werden. (W.T.B.)

Kieler Frühjahrsmesse. Am Sonntag nahm als siebte nordische Messe die Kieler Frühjahrsmesse 1925 ihren Anfang. Die insgesamt 26 Gruppen umfassende Messeausstellung ist in acht großen Hallen bezw. Messehäusern untergebracht. Sie bietet in ihrer Gesamtheit ein erfreuliches Bild für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und unseres Gewerbes, insbesondere auch des deutschen Kunstgewerbes. Verbunden mit der allgemeinen nordischen Messe erfreut der überaus reich beschickte Kieler Landmaschinenmarkt, der das umfangreiche, den großen Messehof umgebende Freigelände bis zum Hauptbahnhof einnimmt, regsten Zuspruches seitens der zahlreich eingetroffenen Messebesucher. (W.T.B.)

Reichweite des Warenzeichenschutzes. Die Firma Sociedad Vinicola S. u. L. Durlacher in Hamburg-Steinwärder ist Inhaberin zahlreicher Warenzeichen für Spirituosen. Da es sich um Ausfuhr von Wein und Spirituosen nach Indien handelt, kommen als Bildzeichen englische Königsbilder mit den dazu passenden Herrscherbezeichnungen in Betracht. Waren mit diesen Etiketten hat die Firma Durlacher auch der Firma Wolff in Hamburg zum Vertrieb in Kalkutta und Madras geliefert. Die Lieferung für Bombay mit der Marke „Sailor King" lehnte sie ab, weil die Marke für Bombay bereits anderweit vergeben sei. Darauf ließ die Firma Wolff selbst die englischen Königsbilder auf Flaschen mit Spirituosen anbringen und zwar mit den für die Firma Durlacher geschützten Warenzeichen „King Edward VII." und „King Georg V.". Sie behauptet, die Bildnisse der englischen Könige seien in Indien Freizeichen und dürften von jedermann benutzt werden. Die Firma Durlacher erhob Klage auf Unterlassung, Rechnungserteilung und Schadensersatz. — Das Landgericht Hamburg gab der Klage statt, das Hanseatische Oberlandesgericht erkannte auf Abweisung der Klage. Auf die Revision der Klägerin ist das Urteil des Oberlandesgerichts vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen worden. Das Reichsgericht erkennt die Freiheit der betreffenden Warenzeichen in Indien an, verbietet aber dem Exporteur, die Waren schon in Deutschland mit den Zeichen zu versehen. Wenn die Beklagte die Flaschen mit Spirituosen, die sie nach Ostindien ausführte, im Hamburger Freihafengebiet mit verwechslungsfähigen Warenzeichen-Etiketten versehen hat, so hat sie sich des Warenzeicheneingriffs in die Warenzeichenrechte der Klägerin schuldig gemacht. (II 36/24. — 10. Februar 1925.)

Preiserhöhungen. Die Konvention der deutschen Erzeuger für Beleuchtungskörper hat die Preise vom Frühjahr vorigen Jahres mit Wirkung vom 20. März 1925 um mindestens 20 Prozent erhöht. — Die schlesischen Tafelglashütten haben ihren Abnehmern für den 1. April dieses Jahres eine neue Preiserhöhung angekündigt, da sie dieselben Löhne wie die sächsische Glasindustrie zahlen müssen und neue Lohnforderungen bevorständen. Die Hütten stellen es anheim, die laufenden Abschlüsse zu annullieren, andernfalls erfolgen die Lieferungen freibleibend.

Eisenzollberatungen in Paris. Auf dem Programm der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen für nächste Woche stehen die Besprechungen über die Eisenfragen. Die deutschen Sachverständigen der Eisen erzeugenden und verarbeitenden Industrien werden sich am Montag nach Paris begeben, um mit den französischen Eisenindustriellen im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen zu konferieren.

Pfalzweinkellereien J. Engelmann A.-G. (Neustadt a. H.) München. Die G.V. genehmigte die Bilanzen für 1924 und bis 20. März 1925 mit 61 341 gegen 71 Stimmen und beschloß die Liquidation der Gesellschaft. Für die Dauer der Liquidation wird die Firma in „Münchner Weinhandlung A.G. in Liq.", Sitz München, umgeändert. Wie der Vorstand ausführte, sei das Unternehmen trotz günstigem Aufstieg das Opfer der Pfalzbesetzung geworden. Denn in dem Augenblick, in dem die französischen Weine die Pfalz überschwemmten, war keine Konkurrenzfähigkeit mehr möglich, der hohe Zoll vernichtete jede Rentabilität. Alle Sanierungsversuche während der Geschäftsaufsicht schlugen fehl. Im August wurde das Neustadter Unternehmen um 80 000 ℳ mit dem Recht zur Fortführung der Firma an Kommerzienrat Liesenberg und im September die Münchner Betriebseinrichtung um 21 000 ℳ an die Firma Dahmen u. Thelen in Köln verkauft. Mit den Erlösen konnten die bevorrechtigten und nicht gedeckten Gläubiger befriedigt werden; nach deren Begleichung blieb noch eine Summe übrig, die die Ausschüttung einer 30prozentigen Quote gestattet.

Verkehr

Rheinschiffahrt. Mit der augenblicklichen Wasserhöhe ist nicht mehr viel anzufangen. Der Schleppverkehr in den Oberrhein wurde wohl auch noch in der Berichtswoche aufrecht erhalten, jedoch vergrößern sich die Gefahren von Tag zu Tag. Straßburg ließ sich gegen Wochenende nur noch mit einer Abladetiefe bis höchstens 135 Zentimeter erreichen, manche Schiffe lagen nur 130 Zentimeter. Die Kapitäne der Schlepper, die Schiffsführer und die Lotsen haben ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Fahrrinne zu lenken. Dennoch ist nicht zu vermeiden, daß ab und zu ein Schleppkahn auf Grund gerät. Vor einigen Tagen passierte zwischen Kehl und Straßburg ein größerer Unfall, indem ein mit Kohlen beladenes Schiff nach glücklich zurückgelegter Fahrt kurz vor dem Ziel und zwar vor der Einfahrt in den Straßburger Hafen auf Grund geriet. Der Kahn befand sich in einer äußerst gefährlichen Lage und hatte das Mißgeschick zu brechen. Nachdem die Ladung zum Teil aufgelichtet wurde, gelang das Verschleppen an den Löschplatz im Hafen, woselbst das Schiff sogleich leer gemacht wurde. Der Kahn muß zur Reparatur auf Helling. Während dieses Unfalles konnten von Straßburg ausfahrende Talschlepper nur mit dem leeren Boot, d. h. ohne Anhang die Unfallstelle passieren, die Leerkähne mußten demnach die Beseitigung des gebrochenen Schiffes abwarten. Am 20. März war die Talfahrt wieder frei. Nach Karlsruhe konnten die Schiffe noch mit äußerst 160 Zentimeter Tiefgang gelangen. Der Schleppverkehr ist jedoch von sehr minimalem Umfang. Schlepplohn nach Karlsruhe 40—45 Pfg., nach Straßburg 1 ℳ pro Tonne. Im Mannheimer Hafengebiet ist immer noch keine Belebung wahrzunehmen. Es herrscht eine Stille, die zu großen Besorgnissen Anlaß gibt. Die wenigen eintreffenden Kohlenschiffe verschwinden in dem ausgedehnten Hafengebiet. Etwas Abwechslung bereiten die Seehafenschiffe, die infolge der verschiedenartig zusammengesetzten Ladung bald an einer Mühle, bald an einer Umschlagshalle usw. vorlegen. Talverladungen sind gleichfalls bedeutend eingeschränkt. Massengüter erscheinen nur in Abbränden und Steinsalz. Für Abbrände nach Grimberg (Rheinhernekanal) werden 70 Pfg. pro Tonne Schiffsfracht bezahlt. Talschiffe liegen genug hier, in der Hauptsache warten die Schiffer auf eine Ladung, denn die leere Talfahrt ist zu unrentabel, da an der Ruhr ebenfalls kaum ein Geschäft zu machen ist. Die Talschlepper haben deswegen Mühe, einen kompletten Anhang zu erhalten, sehr oft müssen die Boote leer fahren.

Die englischen Schiffsbestellungen.

Hamburg, 19. März.

Wie die Presse bereits gemeldet, hat die britische Firma Furneß, Withy & Co. Ltd. an die Deutsche Werft hier fünf Motorschiffe in Auftrag gegeben. Es ist das die erste Bestellung in Deutschland seit langer Zeit und die größte irgendeiner britischen Reederei im Ausland überhaupt. Gewiß die Niederlande konnten infolge billigerer Herstellung mit den englischen Werften leicht in Konkurrenz treten und in den letzten Jahren zusammen 16 englische Schiffe bauen. Der Preisunterschied muß beträchtlich sein, sonst würde sich der Engländer aus nationalen Gründen schon deswegen an den heimatlichen Schiffsbau wenden, da er bekanntlich einer scharfen Krisis unterliegt. Wie ist nun diese Bestellung, die nach englischen Begriffen ein geradezu sensationelles Ereignis darstellt und in einer Reihe von Preßorganen Stürme entfesselt, möglich geworden? Das Ausschreiben war international. Die Deutsche Werft hat also nicht allein die englische, sondern auch die übrige (vor allem die dänische und holländische) Konkurrenz besiegt. Man weiß auch, daß die staatliche Subvention, die in anderen Ländern für den wirtschaftlichen Lebensnerv, die Schiffahrt, reichlich fließt, in Deutschland nach dem Krieg völlig versiegt ist und die gesamte deutsche Schiffahrt unter sehr hohem Steuerdrucke leidet. Erst vor kurzem hat sie nach langem Bemühen eine nicht sehr kräftige Kreditquelle eröffnen können (durch die Kreditgewährung des Reichs von 50 Millionen Reichsmark). Die aufstrebende Deutsche Werft kann deswegen billiger arbeiten als andere Werften, weil sie über eine vorzügliche Organisation, äußerst rationelle Arbeitsmethoden und über bedeutende Erfahrungen gerade im Motorschiffbau verfügt. Die englischen Kostenanschläge übertrafen für jedes Schiff die deutschen um 60000 bis 100000 Pfund. Die englische Reedereifirma erbot sich, den Heimatwerften 10 000 Pfund mehr zu bewilligen, als die deutsche Konkurrentin forderte. Bemerkenswert ist dabei noch, daß sich unter den erfolglosen Bewerbern auch die Furneß Shipbuilding Co. befand, d. h. ein mit der Auftraggeberin eng verbundenes Unternehmen. Interessant ferner die Feststellung, daß die Deutsche Werft das erste Schiff schon innerhalb 10 Monaten zusagen konnte, während die englischen Werften 14 Monate beanspruchten. Eine Folge des Dreischichten-Systems, das sich in Hamburg gut bewährt und eine raschere Erledigung der Aufträge ermöglicht.

Wie Lloyds mitteilen, sind die englischen Schiffbauer fast allgemein der Ansicht, daß die Deutsche Werft den Auftrag nicht lediglich infolge kleinerer Steuerbelastung, günstigerer Arbeitsverhältnisse usw., sondern vor allem darum sich zu sichern vermochte, weil die deutsche Schiffbauindustrie offenbar bedeutende, aber sorgfältig geheim gehaltene finanzielle Unterstützung von ihrer Regierung erhielte. Man hat sogar dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Deutsche Werft mit Hilfe der den Ruhrindustrien gezahlten „geheimen Entschädigung" von 700 Millionen finanziert wird, da z. B. die Gute Hoffnungs-Hütte mit der Deutschen Werft interessiert sei. So könne Deutschland Riesenmengen seiner Mineralschätze und Rohstoffe in Gestalt von Schiffen ausführen und gleichzeitig der gelähmten englischen Schiffbauindustrie einen bedenklichen Hieb versetzen.

Das sind Unrichtigkeiten und Verdächtigungen, die bei Lloyds überraschen. Die Steuerschraube kann für den englischen Schiffbau nicht ungünstiger wirken als für den deutschen. Die Behauptung über die staatliche Subvention, die selbstverständlich glatt aus der Luft gegriffen ist, stellt eine Verdächtigung eines friedlichen Konkurrenten dar, wie auch die Verquickung der Konkurrenzfähigkeit mit der Ruhrentschädigung. Die Beteiligung der Industrie am Schiffbau trifft in Deutschland oft genug zu. Auch die Hapag und die A.E.G. sind an der Deutschen Werft beteiligt. Thyssen z. B. ist am Bremer Vulkan und am Flensburger Schiffsbau, Stinnes an den Nordsee-Werken (Emden), Krupp an der Germaniawerft (Kiel), die Deutzer Motoren an Janssen & Schmielinsky (Hamburg), der Henschel-Konzern an Koch (Lübeck) interessiert. Diese Angaben sind nicht vollständig. Alle diese Werften haben noch keine englischen Aufträge erhalten können, weil gerade die Subventionen fehlen und die Ruhrindustrie wahrscheinlich nicht beabsichtigt, für England Schiffe mit Verlust zu bauen.

Es ist nichts daran zu ändern, die erfolgreiche deutsche Konkurrenz im Motorschiffbau ist eine Tatsache geworden und damit wird sich auch Herr Smith, der Sekretär der Federation of Engeneers & Shipbuilding Trades abfinden müssen, der in seiner Entrüstung hofft, daß seine Federation nie etwas mit jenen deutschen Schiffen zu tun haben wolle, sollten sie nach England kommen.

Banken

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M. Der auf den 21. April 1925 einzuberufenden G.-V. soll aus einem Reingewinn von 790 149 ℳ die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen werden. Ferner hat der Aufsichtsrat die Errichtung einer Vertretung in Berlin, welche unter der Firma Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M., Börsen-Abteilung Berlin, ins Handelsregister eingetragen werden soll, genehmigt.

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rhein. Der Abschluß für 1924 ergibt einen Reingewinn von 80 020 Rm.; davon sollen 17 741 Rm. für Abschreibungen auf Geschäftseinrichtung und Bankgebäude, 19 634 Rm. für soziale Zwecke und der Rest von 37 376 Rm. zum Vortrag verwendet werden. Es wird somit keine Dividende beantragt.

Märkte

Unsichere Lage am südwestdeutschen Holzmarkt. Die während der letzten Wochen erfolgte Erschütterung am bayerischen Nadelstammholzmarkt beginnt auch jetzt auf solche Gebiete überzugreifen, wo sich bei den Versteigerungen die Preise immer noch auf einer ansehnlichen Höhe halten konnten. So konnten bei den jüngsten oberfränkischen Versteigerungen „nur" noch Durchschnittspreise von etwa 114—125 Prozent der forstlichen Anschläge erzielt werden, Sätze, die an und für sich ja wohl immer noch hoch erscheinen, gegenüber den vormonatlichen Auktionen aber einen bedeutenden Rückgang zeigen. Auffällig bleibt es aber, daß sich bei den Versteigerungen in Baden und Württemberg die Preise an jene in Bayern so wenig angleichen. In Württemberg sind kürzlich immer noch Erlöse erzielt worden, die zwischen 130 und 140 Prozent der Landesgrundpreise schwankten, und auch die Erlöse bei größeren Auktionen in Baden standen solchen Sätzen kaum merklich nach. Diese Uneinheitlichkeit in der Preisbildung mag ja zumteil damit zusammenhängen, daß die badischen und württembergischen Forstverwaltungen bedeutend kleinere Posten Material an den Markt bringen, wie die bayerischen, der von dem Angebot ausgehende Druck also viel geringer ist, aber man hat vielleicht auch die Ursache zum Teil darin zu suchen, daß die badischen und württembergischen Produktionsgebiete, weil sie näher an den rheinischen Konsumtionszentren liegen, also mit geringerer Fracht zu rechnen haben, etwas mehr für das Rundholz zahlen können. Es ist übrigens vor noch gar nicht langer Zeit in Bayern viel mehr für das Rundholz gezahlt worden, wie in Baden und Württemberg.

Angesichts der unsicheren Lage des Nadelstammholzmerktes haben die rheinisch-westfälischen Sägewerke im Einkauf von Floßholz durchweg sich zurückhaltend gezeigt, und die Zahl der Abschlüsse war klein. Mit der Vergrößerung der Zufuhren an die Häfen des Oberrheins und Mainz hat das Floßholzangebot wohl zugenommen, aber die Auswahl an diesen Märkten ist keineswegs umfassend. Für Meßholz wurden jüngst bis zu 44 ℳ gefordert, meistens konnte aber nicht mehr als etwa 42,75—43,25 ℳ je Kubikmeter, frei Floß mittelrheinischer Plätze, erzielt werden. Die Preisforderungen für stärkeres Holz stellten sich um etwa 2—3 ℳ je Kubikmeter höher. Die abgleitenden Nadelstammholzpreise in Bayern erschwerten dem Ausland den Wettbewerb an unserem Markte sehr. Es bedurfte schon weitgehender Preiszugeständnisse, um Interesse für Auslandsmaterial erwecken zu können. In welchem Ausmaß bisher österreichisches Lang- und Rundholz an den deutschen Markt geworfen wurde, zeigt ein österreichischer Ausweis über den Export in der Woche vom 15. bis 21. Februar d. J., nach dem rund 270 Waggons zu 10 Tonnen nach Deutschland ausgeführt wurden. Tschechoslowakische Firmen haben ihre Offerten in Nadelstammholz, die sie neuerdings an den deutschen Markt leiten, zum Teil merklich im Preise herabgesetzt. So bot eine Firma jüngst an: 10 000 Festmeter Fichtenlangholz, Ia. Böhmerwälder Material, 1925er Einschlags, kein Nonnenholz, vollkommen gesund und handelsüblich geschält, in den Stärken von 15 bis 19 Zentimeter zu 190 K., 20—24 Zentimeter zu 205 K., 25—29 Zentimeter zu 220 K., 30—34 Zentimeter zu 235 K., 35—39 Zentimeter zu 245 K. und 40 Zentimeter stark und darüber zu 255 K., alles je Kubikmeter, ausfuhrfrei Eger oder Furth i. W., lieferbar monatlich 500—1000 Festmeter; Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Rechnungserteilung gegen Bankbürgschaft.

Im Einkauf von Papierholz ist es etwas ruhiger geworden; mit Nachlassen der Kauflust bei den Versteigerungen hat sich auch das Preisniveau etwas gesenkt. Das Grubenholzgeschäft wickelte sich in bisherigem Rahmen ab, und es ist vorderhand auch keine Belebung zu erwarten, solange wenigstens nicht, als die Absatzkrise in Brennstoffen anhält und daher Förderungseinschränkungen notwendig sind. Die Situation am Nadelschnittholzmarkte erwies sich andauernd als flau. Großer Kaufunlust stand respektables erstständiges Angebot gegenüber. Der Abbröckelungsprozeß in den Preisen schreitet unter diesen Umständen fort. Von den Großhändlern wurde nur im Rahmen des dringendsten Bedarfs Ware gekauft, so daß immer nur einzelne Wagen die Erwerbsobjekte bildeten. Im allgemeinen kann man als derzeitige ungefähre Beschaffungspreise für 16'1"5"—12" unsortierte sägefallende Bretter, faul- und bruchfrei, Sätze von 45—50 ℳ je Kubikmeter, frei Bahnwagen der bayerischen Verladeplätze, annehmen. Die Großhändler rechnen aber damit, bald zu günstigeren Sätzen Ware kaufen zu können, und sie halten aus diesem Grund zurzeit immer noch mit Meinungskäufen zurück. Das Angebot an österreichischen und tschechoslowakischen Schnittwaren erwies sich als erheblich.

Viehmarkt in Karlsruhe vom 23. März. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Gesamtzufuhr 1379 Stück. I. Rinder: Ochsen (51 Stück): a) 53—56, b) 50—53, c) 48—50, d) 44—48; Bullen (25 Stück): a) 50—52, b) 48—50, c) 44—48; Kühe (25 Stück) und Färsen (71 Stück): a) 54—56, b) —, c) 50—54, d) 44 bis 50—, e) 22—32. II. Kälber (93 Stück): a) —, b) —, c) 73—75, d) 72—73, e) 70—72. III. Schafe: ohne Handel. IV. Schweine (1114 Stück) darunter 45 geschlachtete Holländer und 30 Polen: a) —, b) 64 bis 65, c) 63—64, d) 62—63, e) 61—62, f) 54—58 ℳ je Zentner Lebendgewicht. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Unter dem Großvieh befinden sich neun Stück aus Rumänien. Tendenz des Marktes: Mit Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand; mit Schweinen und Kälbern mittelmäßig, geräumt.

Der Rindvieh- und Schweinemarkt in Durlach findet nunmehr wieder regelmäßig statt. Nächster Viehmarkt am 25. März 1925. Nächster Schweinemarkt am 28. März 1925 (dann wieder alle Samstage). Personen und Tiere aus Beobachtungsgebieten und Sperrbezirken dürfen zum Markt nicht zugelassen werden.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 21. März. Angefahren wurden 101 Milchschweine und 42 Läufer. Verkauft wurden 96 Milchschweine und 32 Läufer. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 60 ℳ, häufigster 50 ℳ, niedrigster 40 ℳ; höchster Preis pro Paar Läufer 75 ℳ, häufigster 70 ℳ, niedrigster 58 ℳ.

Mannheimer Viehmarkt vom 23. März. Ochsen 222, 84 Farren, 687 Kühe und Rinder, 705 Kälber, 80 Schafe, 2593 Schweine, 20 Wagenpferde, 196 Arbeitspferde. Preise: Ochsen 50—59, 41—47, 34—38, 24—34, Farren 43—49, 40—43, 35—39, Kühe und Rinder 52 bis 55, 40—48, 35—41, 25—33, 10—20, Kälber 76—82, 70—72, 60—69, 56—65, Schafe 1 nichts, 30—32, 25—30, 24—28, Schweine 63—64, 63—64, 63—65, 59—61, 56 bis 58, 52—56. Marktverlauf mit Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber mittelmäßig, Schweine langsam.

Mannheimer Produktenbörse vom 23. März. Amtliche Notierungen. Weizen, inländ. 24 bis 25,50, ausländ. 30,50—33, Roggen, inländ. 23, ausländ. 25,50—26, Braugerste 28—32, Futtergerste 21—24, Hafer, inländ. 18—21, ausländ. 22,50, Weizenmehl, Spezial Null, 39,50—40,50, Brotmehl 30,50 bis 31,50 Roggenmehl 33—34, Weizenkleie 13—13,50. Mais mit Sack 20,50—20,25, alles andere unverändert. Tendenz stetig.

Hamburger Altmetallmarkt vom 23. März. Elektrolytkupfer 118—120, Kupfer 114—116, Rotguß 107 bis 109, Messingguß 83—84, Messing leicht 58—60, Messingspäne 65—68, Zink 45—47, Blei 60—61.

Pforzheimer Edelmetallnotierungen vom 23. März. Gold 2817—2822, Silber 94—94.50, Platin 15.40 bis 15.90.

Berliner Metallmarkt vom 23. März. Elektrolytkupfer 136, Raffinadekupfer 125.50—126.50, Originalhüttenweichblei 72—73, Originalhüttenrohzink 71.50 bis 72.50, Remelted-Plattenzink 64—65, Originalhüttenaluminium 235—240, 99 Prozent 245—250, Banka-Zinn 510—520, Hüttenzinn 500—510, Reinnickel 340 bis 350, Antimon-Regulus 121—123, Silber-Barren 94—95.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 23. März. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 28.28 Dollarcents per engl. Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 23. März. Prompt 19; April 19¼—¾; Mai 19¾, Juni 20, Juli 20¼—½.

Weinbörse Heilbronn. Die erste diesjährige Gesellschaftsversammlung hat beschlossen, in der letzten April- und ersten Mai-Woche die erste Weinversteigerung in Heilbronn abzuhalten.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 23 März 1925

100 kg Parit. Frankf.	Goldmark	100 kg Parit. Frankf.	Goldmark
Weizen Wett	19.00 25.00	Weizenmehl	39.00 - 40.50
Roggen inländ.	19.50 - 22.75	Roggenmehl	31.50 - 33.50
Sommer-Gerste	23.00 30.00	Kleie	13.00 - 14.50
Hafer inländ.	17.00 - 22.25	Erbsen	25.00 30.00
Hafer ausländ.)		Heu	9.50 10.00
Mais (gelb)	20.00	Stroh	5.50 6.00
Mais (Mexed)	—	Biertreber	18.50 19.00

*) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz ruhig.

Börsen

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtmeldg.) Die Börse schloß ruhig bei wenig veränderten Kursen, Anleihen waren erholt. An der Nachbörse gaben die Kurse an den Aktienmärkten bei sehr stillem Geschäft leicht nach, während die heimischen Anleihen ihre Kurse behaupten konnten. Man nannte: Gelsenkirchen 82,12, Phönix 62, Deutsche Luxemburger 73,25, Harpener 140, Köln-Neuessen 92. Stärker nachgebend Hohenlohe, deren Kurs von 23,75 auf 21,5 zurückging. Reichsbank war wieder gut erholt auf 151. Kriegsanleihe 0,725.

Frankfurter Abendbörse vom 23. März. Der Geschäftsumfang der Abendbörse für Aktienwerte war wiederum klein, die Haltung weiter lustlos mit Neigung nach unten. Einige Nachfrage zeigte sich für Bankaktien, was aber kursmäßig nicht zum Ausdruck kam. Die Kurse verkehrten auf ihrem Stande von heute mittag. Das ganze Interesse nahm wieder der Pfandbriefmarkt in Anspruch, wo die Kaufneigung eine Steigerung erfuhr. Bei überaus lebhaftem Geschäft war die Haltung für dieses Gebiet wiederum sehr fest. Die Börse schloß für Aktien geschäftslos, für Pfandbriefe lebhaft und fest. Man nannte: Commerzbank 108,75, Darmstädter 138, Deutsche Bank 134,25, Disconto 126,12, Dresdner 114,50, Reichsbank 152, Oesterr. Credit 3,55, Harpener 133,5, Phönix 162, Kali Aschersleben 17,75, Badische Anilin 147, Elberfelder Farben 27,87, Rheinische Metall 66,52.

Mannheim, 23. März. (Eig. Drahtmeldg.) Am heutigen Wochenbeginn waren die Kurse bei etwas lebhafterem Geschäft gehalten. Bad. Anilin 148,25, Rhenania 5,1, Benz 4,87, Dampfkessel Rodberg 4,4, Germania Bietigheim 168, Dingler Maschinen 6, Wayß & Freytag 3,4, Zellstoff Waldhof 12,12, Zuckerfabrik Frankenthal 4,25, Zuckerfabrik Waghäusel 3,4, Salzwerke Heilbronn 153, Bad. Bank 36,75, Rheinische Hypothekenbank 8,12, Rheinische Creditbank 3,5, Mannheimer Versicherung 90, Kriegsanleihe 0,720.

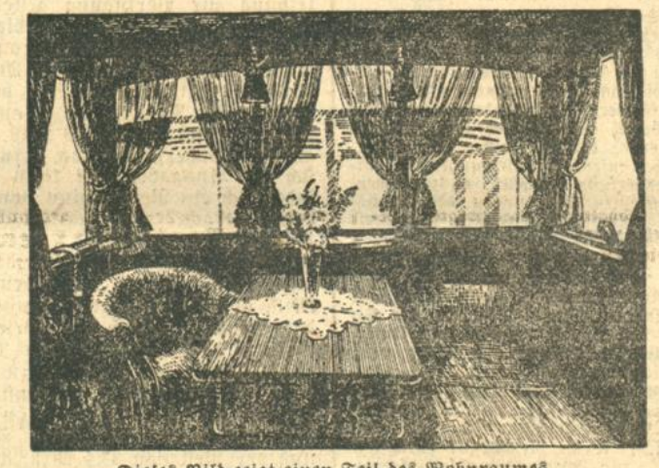
Volkswirtschaftliche Literatur.

Die neue deutsche Wirtschaftskarte. Das Reichsamt für Landesaufnahme wendet sich an die Oeffentlichkeit, um zur Teilnahme an dem Kulturwerke einer Kartenaufnahme im Maßstabe 1 : 5000 aufzufordern. Damit wird im deutschen Kartenwesen ein neuer, auch wirtschaftlich bedeutungsvoller Abschnitt eingeleitet. Deshalb ist es wohl am Platze, dem Ausblick, der sich hier öffnet, einen Rückblick voranzuschicken.

Bis zum Kriegsende waren die preußischen Landesaufnahmen ganz und die entsprechenden Aemter der anderen größeren Länder z. T. militärische Behörden. Gemeinsam war allen die Reichskarte 1 : 100 000, welche auf Grund von Meßtischaufnahmen 1 : 25 000 bearbeitet wurde. Der Maßstab 1 : 25 000 der Grundkarte genügte schon damals nicht mehr den Anforderungen der Wirtschaft. Nun ist das Reichsamt für Landesaufnahme infolge seiner Umwandlung in eine Zivilbehörde ganz in den Dienst der Wirtschaft, dann auch des Wander-, Reise- und Sportverkehrs gestellt worden. Es ruft jetzt entschlossen eine neue Grundkarte 1 : 5000 ins Leben. Damit wird ein gewaltiges Werk begonnen, denn es umfaßt 144 000 Blätter. Die Mittel des Amts sind stark begrenzt, es rechnet also darauf, daß die Länder und Städte mitwirken, und daß landwirtschaftliche und Industrie-Kreise Aufträge zur Neuaufnahme von Geländestücken geben.

Ein fertiges Probeblatt aus dem Harz zeigt, wie nützlich z. B. für ein Bergwerk mit seinen Stollen, Halden, Schächten, Hochspannungsleitungen usw. ein so genauer Plan ist. Das Blatt stellt eine Fläche von 2 × 2 Kilometer dar. Sie ist in Quadrate von 200 Meter Seite eingeteilt. Ein Planzeiger ermöglicht in diesem Netz Punktangaben von 1 Meter Genauigkeit. Gelände schwarz, Schichtlinien von 1 zu 1 Meter braun. Die Richtung der Magnetnadel ist eingezeichnet. Das Ganze wirkt vortrefflich. S. B.

Ein Wohnautomobil auf der Leipziger Messe.



Dieses Bild zeigt einen Teil des Wohnraumes.

Das Vomag-Wohnautomobil hat schon sehr viel von sich reden gemacht. Auf der Berliner Automobilausstellung umdrängten Schaulustige, die nach Tausenden zählten, und ernsthafte Interessenten dieses Meisterwerk deutscher Technik und unermüdlichen deutschen Erfindungsgeistes. Die Erbauerin dieses vornehmen Wohnautomobils, das uns so recht eindringlich zum Bewußtsein bringt, in welch wesenloser Ferne die Postkutsche seligen Angedenkens hinter uns liegt, ist die „Vomag" in Plauen.

Das Wohnauto ist gewissermaßen eine Reisevilla mit viel mehr Bequemlichkeiten, als nach Ansicht eines Laien auf einem Raum von 7½ Meter Länge und 2½ Meter Breite unterzubringen sind. Man höre und staune: Im Wageninnern befinden sich u. a. ein Wohnzimmer mit Sofa, einem Tisch, zwei Klubsesseln, einem Ofen und zwei Kleiderschränken. Ferner eine Küche, ein Badezimmer, ein Chauffeur-Schlafraum, eine Garderobe und ein richtiggehender Abort mit Wasserspülung. Ferner außen eine Hundehütte, eine Feuerleiter und ein Feuerwehrschlauch mit Wasserpumpe, sowie ein 100 Liter fassender Wasserbehälter. Es können bis zu 20 Personen mitfahren.

Man ist versucht, zu denken, dieses Vomag-Wohnautomobil gehöre einem reichen Sonderling. Weit gefehlt. Das Vomag-Wohnautomobil steht im Dienste der Kukirol-Fabrik, der Herstellerin der bekannten Kukirol-Präparate, deren Ankündigungen unsere Leser aus dem Inseratenteil unseres Blattes zur Genüge kennen. Dem allseitig bekannten Dr. med. Unblutig ist diese Welt-Reise-Villa zu Propagandazwecken zur Verfügung gestellt worden. Wie wir erfahren, hat Herr Dr. Unblutig sich zum ersten Male in seinem neuen Heim auf der Leipziger Frühjahrsmesse gezeigt. Die Ausstellung des hochinteressanten Wagens erfolgte auf dem Bahnhofsvorplatz des Leipziger Hauptbahnhofs, wo auch dem breiten Publikum eine Besichtigung der Innenräume gestattet wurde. Aber auch die weniger bemittelten Zeitgenossen, deren Beruf eine Reise nach Leipzig nicht zu einer geschäftlichen Notwendigkeit macht, werden in die Lage kommen, dieses Wunder deutscher Arbeit und deutschen Fleißes zu besichtigen. Herr Dr. Unblutig beabsichtigt nämlich eine Reise um und durch ganz Deutschland anzutreten.

Diese Reise wird natürlich keine Vergnügungsreise, sondern eine Propagandareise sein. Herr Dr. Unblutig wird an allen Orten, die er berührt, öffentliche, unentgeltliche Vorträge über eine zeitgemäße Fußpflege halten. Näheres hierüber werden unsere Leser zu gegebener Zeit aus dem Anzeigenteil unseres Blattes erfahren. Eine Besichtigung des Wageninnern wird alsdann auch unseren Lesern gestattet werden.

In Berlin kam es bei einer derartigen Besichtigung zu einem heiteren Mißverständnis, über das eine Berliner Zeitung berichtet: „Unaufhörlich pilgerten die Besucher auf der einen Seite in den Wagen hinein und auf der andern Seite wieder heraus, sahen sich drinnen um und schmunzelten. Neben mir stand Frau Raffke. Sie sah nicht, daß die Leute alle am Wagenende einstiegen, starrte mit ungläubigen Blicken auf die Menschenmassen, die immer und immer wieder zur Vordertür herauskamen und sprach zu ihrem Manne also: „Emil ich habe gezählt . . . schon 120 Leute sind aus dem Wagen 'rausgekommen. Wo die bloß alle gesteckt haben mögen!"

Dieses Bild zeigt einen Teil der Küche, mit Gaskocher, Wasserleitung, Abwaschbecken und Küchenschränkchen. Mehrere große Schubläden gestatten die Mitnahme eines für 12 Personen ausreichenden Gedecks.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Abschluß der Reichsbank.

In der heutigen G.-V. der Reichsbankanteilseigner wurde der Bericht für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Der Rohgewinn beziffert sich auf 307 Mill. Reichsmark. Der größte Teil des Geschäftsgewinnes, nämlich 218,6 Mill., wurde im Kreditgeschäft aufgebracht. Er erklärt sich aus der anhaltend starken Beanspruchung der Reichsbankkredite und der Höhe des Zinsfußes. Die Gewinne aus An- und Verkauf von Edelmetall betragen 65,4 Mill. und rühren zum größten Teil aus der Realisierung von Beständen her. Von den sonstigen Gewinnen in Höhe von 23,1 Mill. entfallen 18 Mill. auf die Gebühren bei Auftragsgeschäften im Giroverkehr. Unter den Ausgaben werden die Verwaltungskosten mit 86,7 Mill. aufgeführt. Im Zusammenhang mit der Abdeckung von während des Krieges im Reichsinteresse übernommenen Valutengarantien entstand ein Verlust von 40,8 Mill. Von dem Zinsgewinn im Rentenmarkkreditgeschäft waren 19,7 Mill. an die Rentenbank, für von ihr im Darlehenswege der Reichsbank zur Ausleihung zur Verfügung gestellten Rentenmarkbeträge, abzuführen. Für die Banknotenanfertigung wurden 7,4 Mill. verausgabt. Außerdem waren Rückstellungen von 30 Mill. notwendig, davon 10 Mill. für im Bau begriffene Gebäude, 10 Mill. für Aufwendungen aus dem Banknotenumtausch und weitere 10 Mill. für Ueberweisung an den Sicherheitsfonds. Im ganzen belaufen sich die Ausgaben auf 184,6 Mill. Reichsmark, sodaß sich ein Reingewinn von 122,5 Mill. Mark ergibt. Nach den Vorschriften des § 37 des neuen Bankgesetzes fließen 20 Prozent des Reingewinnes, nämlich 24,5 Mill., in die gesetzliche Rücklage, während 55,6 Mill. dem Reiche und 42,4 Mill. den Anteilseignern zustehen. Der Anteil des Reiches ist nach dem Gesetz über die Liquidierung des Umlaufes von Rentenbankscheinen zur Tilgung der letzteren zu verwenden. Von dem den Anteilseignern zustehenden Gewinn werden 10 Prozent Dividende auf ein Grundkapital von 90 Mill. Mark ausgeschüttet und der Rest von 33,4 Mill. auf Sonderrücklage für künftige Dividendenzahlungen übernommen.

Börsen

Frankfurt, 23. März. (Drahtbericht.) Die Börse zeigte bei Wochenbeginn für den Aktienmarkt ein Bild großer Stagnation und die ungünstige Lage blieb im großen Ganzen unverändert. Die Spekulation, der es an Anregung fehlte, blieb zunächst untätig, zumal wesentliche Aufträge ausblieben und auch das Publikum infolge seiner bekannten finanziellen Unfähigkeit das Börsengeschäft zu meiden gezwungen ist. Trotzdem eröffnete der Markt für Dividendenpapiere in freundlicher Grundstimmung, aber verhältnismäßig wenig verändert. Montanwerte zeigten eher etwas Neigung zum Nachgeben, während Chemische Papiere etwas gefragt blieben. Für die anderen Märkte blieben die Umsätze in sehr engen Grenzen und die Kurse, soweit sie zur Notiz gelangten, bewegten sich auf dem Stande vom letzten Samstag. Lebhaftes Interesse wandte sich wiederum dem Pfandbriefmarkt zu, dessen Werte einer starken Nachfrage und lebhaften Kaufbewegung begegneten. Unter zunehmender Beteiligung weiter Börsenkreise konnten die Kurse dieser Gruppe neue Steigerungen erzielen, die ihre Begründung fanden in neuen Aufwertungshoffnungen. Die günstige Strömung übertrug sich auch auf den deutschen Anleihemarkt, der ziemlich fest eröffnete. Kriegsanleihe stieg zum ersten amtlichen Kurs bereits auf 0,735.

Der Freiverkehr hatte Aenderungen nicht aufzuweisen. Umsätze wurden kaum getätigt. Man hörte: Api 1,4, Becker Stahl 1,37, Becker Kohle 7,25, Benz 4,9, Brown Boveri 60, Ufa 12,9.

Im weiteren Verlauf konnten Chemiewerte weiter leicht anziehen, während die übrigen Märkte unter der ausgeprägten Geschäftsstille litten. Unverändert lebhaft war die Bewegung für den Pfandbriefmarkt, wo neue Kurserhöhungen eintraten. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld flüssig. Für Monatsgeld hörte man 9½—10 Prozent.

Das Devisengeschäft lag außerordentlich ruhig. Das englische Pfund hat sich mit 4.78⅛ gegen Kabelauszahlung Neuyork nicht geändert. Der französische Franken liegt mit 92.20 Franken mit Auszahlung London in pari unverändert. Die Mark kommt aus Neuyork gleichfalls unverändert mit 4.199.

Berlin, 23. März. Bei Beginn der neuen Woche stand die Börse unter dem Eindruck einer erneut festen Stimmung für heimische Anleihen. Das Geschäft konzentrierte sich anfangs auf dieses Marktgebiet, wo bezüglich der Aufwertungsfrage die verschiedensten einander widersprechenden Gerüchte verbreitet waren. Kriegsanleihe verzeichnete bereits zu Anfang des Verkehrs starke Nachfrage, so daß der Schlußkurs der Vorwoche von 0,705 auf 0,740 gesteigert wurde. Mit „noch" per April wurde bereits ein Kurs von 0,800 G. genannt. Die übrigen heimischen Staatsanleihen konnten sich zwar nicht in dem gleichen Maße befestigen, lagen aber gleichfalls durchweg freundlicher. Begünstigt wurde diese Entwicklung des Anleihemarktes durch die nach wie vor leichte Lage des Geldmarktes. Börsengeld ist unverändert reichlich angeboten, und zwar tägliches Geld mit 7—9 Proz., und Monatsgeld, das etwas stärker gefragt ist, mit 10 bis 12 Proz., Privatdiskonte 8 Proz.

Die Industrieaktienmärkte fanden anfangs durch die feste Stimmung der heimischen Anleihen keine Anregung. Die Umsätze blieben hier vielmehr in ihren bisherigen engen Grenzen, so daß vereinzelt sogar für führende Werte die Erstnotiz mangels Nachfrage ausgesetzt werden mußte. Das Kursniveau hielt sich aber im wesentlichen stabil. Am Bankenmarkt ist das Geschäft reger, da der Verlauf der heutigen Generalversammlung der Reichsbank anregend wirkte. Im internationalen Devisenverkehr lag der französische Franken wieder schwächer, ebenso vormittags das englische Pfund. Die nordischen Devisen, besonders Oslo, lagen durchweg verhältnismäßig stabil. Gegen Schluß der ersten Stunde entwickelte sich am Kolonialaktienmarkt regere Umsatztätigkeit unter Bevorzugung von Diamons Shares, die mit 22⅜ seitens der Arbitrage gefragt waren.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb das Geschäft auf allen Marktgebieten ruhig. Die Kurse neigten teilweise zur Festigkeit, teilweise gaben sie ihre anfänglichen Gewinne wieder her. Bemerkenswert war die Verstimmung, die später am Bankenmarkt zum Ausdruck kam und von der auch Reichsbankanteile sogar am stärksten betroffen wurden. Auf Käufe der Hamburger und Frankfurter Arbitrage befestigten sich Vorkriegspfandbriefe wieder etwas stärker, nachdem sie in den letzten zwei Tagen von der Spekulation eher vernachlässigt waren. Kriegsanleihe schwankt um 0,730.

Berlin, 23. März. Ostdevisen: Danzig 79.65 bis 79.85, Warschau 80.475—80.875, Kattowitz 80.475 bis 80.875, Riga 80.425—80.825, Reval 1.112—1.172, Kowno 41.295—41.505. Noten: Polen 80.10—80.90, Posen 80.475—80.875, Estland 1.099—1.109, Litauen 40.99—41.41.

Märkte

Berliner Produktenmarkt vom 23. März. (Funkspruch.) Ohne Anregung vom Auslande erfuhren die Preise des Produktenmarktes nur mäßige Veränderungen. Die amerikanischen Cifforderungen stellten sich zwar etwas höher, blieben jedoch durch reichliches und billiges Angebot aus zweiter Hand ohne Einfluß. Die Weizenpreise für Mai-Termin konnten sich ungefähr behaupten, während sie sich für Juli etwas abschwächten. Für Roggen bot das Inlandsangebot eine Stütze. Westernroggen wurde für die Provinz verkauft. Das Angebot für Inlandshafer auf Abladung hat sich verringert. Mehl konnte sich bei sehr stillem Geschäft behaupten. Futterartikel änderten ihren Preisstand wenig.

Berlin, 23. März. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark: Märkischer Weizen 245—250, Mai 272.50—278, Juli 269—269.50—269. Märkischer Roggen 225—228, April 228.50—231.50, Mai 233.50—236, Juli 230—232. Wintergerste 205—224. Sommergerste 225—246. Märkischer Hafer 180—187, März 190, Mai 182—184.50, Juli 185—187. Mais: März 190, Mai 178—180.

Weizenmehl 32.50—35. Roggenmehl 31.25—33.25. Weizenkleie 13.80—14. Roggenkleie 14.30—14.40. Raps 390—395. Leinsaat 395—405.

Für 50 Kilo in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 18—19, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 19—20, Wicken 18.50—20, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13.50—15.50, Seradella 13—15, Rapskuchen 15.30 bis 15.60, Leinkuchen 21.20—21.70, Trockenschnitzel (prompt) 9.60—9.80, Torfmelasse 9, Kartoffelflocken 18.60—19.

Mannheimer Produktenmarkt vom 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Der Verlauf der heutigen Produktenbörse bewegte sich bei ruhiger Tendenz in bescheidenem Rahmen. Man nannte gegen 12 Uhr 45: Weizen, inl. 24.50—25, ausl. 30.50—33, Roggen, inl. 23, ausl. 25.50—26, Hafer, inl. 18—21, ausl. 18.50 bis 22.50, Braugerste 28—32, Futtergerste 21—24, Mais mit Sack 26.50, Weizenmehl, Spezial Null 39.50 bis 40.50, Weizenbrotmehl 31.50, Roggenmehl 34, Kleie 13.50 Rm., alles per 100 Kilo bahnfrei Mannheim.

Mannheimer Kolonialwarenbörse vom 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Tendenz stetig. Kaffee: Santos 4.50—4.90, gewaschen 5.40—6.50; Tee: gut 7—8, mittel 8—9, fein 9—11; Kakao: holländ. 1.50 bis 1.60, inländ. 1.10—1.20; Burma-Reis 0.38, Weizengrieß 0.51, Hartweizengrieß 0.57, Zucker, krist. 0.71, alles per 1 Kilogramm.

Berliner Schwankungskurse

vom 23. März.

	Anfang 23. 3.	Schluß 23. 3.		Anfang 23. 3.	Schluß 23. 3.
4% Türken B.II	9 00	9.00	Oberschl. Ind.	—.—	10.50
dto. Zollobl.	8 00	10 00	Phönix	62 40	62.37
4½ 1914 Ungarn	8.37	8 50	Rheinstahl	55 87	55.80
4% u. r. Goldr.	9.20	9.30	Riebeck Montan	105.50	106.25
4% u. Kronenr.	1.12	1.12	Salzdetfurth	32 00	32 00
Mazedonier	—.—	—.—	Westeregeln	22.37	22.20
Schantungbahn	4.12	4.12	Badische Anilin	148 00	147.75
Baltimore	—.—	61 50	Chem. Griesh.	27 87	28.00
Canada	40 25	40 75	Dynamit Nobel	109.00	109 00
H.-Amer. Paket	87.50	86 25	Höchst. Farbw.	28.25	28 10
Nordd. Lloyd	3.90	3 87	Rhenania	5 50	5.40
Berl. Handelsg.	—.—	—.—	A.-E.-G.	11.60	11.60
Commerzb. Akt.	109 00	108 75	El. Lieferungen	—.—	102.0
Darmst. Bank	137.25	138.00	Licht und Kraft	6 80	6.8
Deutsche Bank	135 00	134.50	Felten-Guille.	166.00	165 5
Diskonto Ges.	126 00	126.12	Lahmeyer	12.20	12.1
Dresdner Bank	114 75	114.75	Schuckert	64.25	65.5
Mitteld. Credit	106.00	106.50	Siem. u. Halske	72.75	72.7
Oest. Kreditakt.	9.12	9.12	Daimler	5.70	5.8
Wiener Bankv.	6.00	6.00	Karlsruher	3.62	3.62
Bochum. Gußst.	82.75	82 37	Krauß	—.—	4.10
Buderus	17.50	17.50	Deutsch. Eisenh.	75.87	73 50
Dtsch. Luxemb.	73.75	73.87	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Gelsenkirchen	82.75	82.62	Rheinmetall	—.—	67.00
Harpener	141.00	140.00	Zellst. Waldhof	12 00	12.20
Klöckner werke	—.—	58.60	Ph. Holzmann	86.75	—.—
Laurahütte	6 90	6.87	Junghans	12.37	12.30
Mannesmann	63 75	63.25	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf	11.00	10.80	Otavi	28 25	28.50

Unverbindliche ausländische Marktkurse.

Amsterdam, 20. März: 59.60 Gld., 21. März: 59.65 Gld.

Neuyork, 20. März: 23.81 Dollar, 21. März: 23.81 Dollar.

Paris, 23. März. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 92 Francs.

Devisen.

w **Berlin,** 23 März

	Geldkurs 21. 3.	Geldkurs 23. 3.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires 1 Pes.	1.658	1.658	+ 0.004
Japan 1 Yen.	1.757	1.752	+ 0.004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2.16	2.172	+ 0.01
London 1 Pf.	20.053	20.053	+ 0.05
New-York 1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro 1 Milreis.	0.463	0.463	+ 0.002
Amsterd.-Rotterd. 100 G.	167.41	167.41	+ 0.42
Athen 100 Drachm.	6 49	6.69	+ 0.02
Brüssel-Antwerp. 100 Fr.	21.27	21.235	+ 0.06
Danzig 100 Guld.	79.57	79 65	+ 0.20
Helsingfors 100 finn. M.	10.56	10.56	+ 0.04
Italien 100 Lira	17.05	17.075	+ 0.04
Jugoslavien 100 Dinar	6.63	6.63	+ 0.02
Kopenhagen 100 Kr.	76.10	76 08	+ 0.20
Lissab.-Oporto 100 Escudo	19.925	19.925	+ 0.04
Oslo 100 Kr.	65 07	65.09	+ 0.16
Paris 100 Frcs.	21.76	21.74	+ 0.06
Prag 100 Kr.	12.425	12.445	+ 0.04
Schweiz 100 Frcs.	80.85	80.85	+ 0.20
Sofia 100 Leva	3.055	3.055	+ 0.01
Spanien 100 Pes.	59.63	59.93	+ 0.14
Stockh.-Gothenb. 100 Kr.	113.05	113.05	+ 0.28
Budapest 100 000 Kr.	5.808	5.806	+ 0.02
Wien 100 Schilling	59.12	59.12	+ 0.14

w **Zürich,** 23 März

	21. März	23 März
Neuyork	518.75	519.00
London	24.80	24.79
Paris	26.95	26 87
Brüssel	26.30	26.25
Italien	21.10	21.10
Madrid	73.90	73.90
Holland	207.12	207.05
Stockholm	139.85	139.85
Oslo	80.45	80.45
Kopenhagen	94 15	94.15
Prag	15.38	15.40
Deutschland	123 50	123.50
Wien	0.73	0.73
Budapest	0.72	0.72
Agram	8.07	8.20
Sofia	3.77	3.77
Bukarest	2.50	2.47
Warschau	100.00	100.00
Helsingfors	13 05	13.05
Konstantinopel	2.65	2.65
Athen	7.80	7.95
Buenos Aires	2.06	2.05

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 23. März

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 200.

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kali	340	Petersburger Int.	31
Api	15.0	Rastatter Waggon	56
Bad. Lokomotivwerke	0.5	Rodi & Wienenberger	170
Baldur	1.0	Russenbank	67
Becker Kohle	72	Schuvag	—
Becker Stahl	13.5	Sichel	27
Benz	50	Sloman	70
Brown Boveri	63	Tabakhandels-A.-G.	0.05
Contin. Holzverwertung	—	Teichgräber	13
Deutsche Lastauto	32	Textil Meyer	0.7
Deutsche Petroleum	170	Turbo Motoren Stuttgart	—
Germania Linoleum	170	Ufa	130
Grindler Zigarren	60	Zuckerwaren Speck	0.8
Großkraftw. Württemb.	1.4	**Wertbeständige Anlagen**	
Hansa Lloyd	16	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	9.5
Heldburg Vorzugs-Akt.	550	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	11.5
Inag	14	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.2
Itterkraftwerke	57	5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	65
Kabel Rheydt	180	5% Neckarwerke-Gold-Anleihe	63
Kammerkirsch	100	5% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	4.4
Karstadt	46	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	7.4
Knorr	37	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.7
Krügershall	120	6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	—
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	—		
Melliand Chem.	1.5		
Meurer Spritzmetall	0.8		
Moninger Brauerei	440		
Offenburger Spinnerei	300		
Pax. Industrie und Handels-A.-G.	0.5		

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	21. 3.	23. 3.
5% Reichs-Anl.	0.707	0.730
3% do.	1.15	1.15
Dollarsch.-Anw.	91.90	90.90
3% Pr. Consols	1.02	1.030
3% Badenanl. v. 1901	—.—	—.—
3½% „ v. 1875-80	1.10	1.10
4% Bayr. E.B. Anleihe	1.20	—.—
3½% Bayr. Allg. Anl.	1.155	1.20
4% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	—.—
3½% Pf. E.B. Prior.	3.25	3.40
3½% do.	3.40	3.55
3% do. konv.	3.50	3.60
Fremde Werte.		
5% Mex. am. inn. Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv. (Gold)	38.50	38.00

	21. 3.	23. 3.
3% Mex. konv. Innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	9.87	9.00
4½% Anat. S. I	10.75	11.25
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte.		
Hapag	88.50	87.00
Nordd. Lloyd	3.85	3.80
Baltim. u. Ohio B	—.—	61 50
Banken.		
Badische Bank	35.80	36.10
Darmst. und Nat.-Ban	137.75	138 00
Deutsche Bank	134.25	134.25

	21. 3.	23. 3.
Disconto-Ges.	126.00	126.12
Dresdener Bank	114.80	114.30
Metallbank	108.00	118.00
Mitteld. Creditb.	106.00	106.50
Oest. Creditanst.	9.20	9.00
Rhein. Creditb.	3.50	3.55
Südd. Disk.-Ges.	11.10	11.00
Wiener Bankv.	6.12	6.12
Württ. Notenb.	—.—	77.50
Industriewerte.		
Bochumer Guß	—.—	—.—
Buderus Eisenw	17.50	17.50
Deutsch-Luxemb. Bgw.	74.75	72.25
Gelsenk. Bergw.	89 50	82.75
Harpener Bergb.	141.80	—.—
Mannesmann Röhrenw	—.—	63.00
Mansf. Bergbau	4.45	4.30
Phönix Bergbau	62.00	62.37
Tellus Bergbau	3.50	3.50
Laurahütte	6.90	7.00

	21. 3.	23. 3.
Brauerei Wulle	13.70	13 70
Adt Gebr.	62.25	61.00
Adler & Oppenh.	—.—	—
Aschaff. Zellst.	107.90	106.00
Badenia Weinh.	0.90	0.90
Bad. Anilin u. S.	29.80	148.25
Bad. Masch.-F. Durlach	—.—	—.—
Bad. Uhrenfab. Furtw.	24.75	24.60
Bayr. Spiegelgl.	5 10	5.05
Cementw. Heidelberg	93.25	92.50
Chem. Albertw.	150.00	148 00
„ Griesheim	27 62	27.95
„ Weiler ter Meer	27 50	27 90
Daimler Motor.	5.70	5.70
Dtsch. Gold & Silberscheide	141.50	141.00
Dtsch. Verlagsanstalt	185 00	185.00
Dyckerhoff & Widm.	4.80	4.80
Eisen. Kaisersl.	1.80	1.75
Elberf. Farben.	28.00	27.90

	21. 3.	23. 3.
El. Licht u. Kraft	6.90	6.75
Els. Bad. Wolle	8.20	7.60
Emag Frankfurt	0.26	0.26
Ehrh. & Schmer	30.00	30.00
Esslinger Masch.	—.—	7.25
Ettlg. Spinnerei	—.—	100 00
Faber & Schleicher	5.70	5.70
Gebr. Fuhr	82 00	81 50
Feinmechanik Jetter	13.60	13.50
Fkf. Pokorny & Wittek.	6.60	6.80
Fuchs Waggon	1.40	1.40
Ganz Ludwig	0.180	0.165
Gritzner Masch.	38.00	38.25
Grün & Bilfinger	20.25	20.25
Haid & Neu	25 25	25.20
Hanfw. Füssen	87.90	88.00
Heddernh. Kupf.	9 00	9.70
Hoch- u. Tiefbau	1 81	1 81
Höchster Farbw	28.00	28.00
Holzmann Phil.	5.90	5.80
Holzverk.-Ind.	8.10	8.05

	21. 3.	23. 3.
Inag Erlangen	1.42	1 40
Junghans Gebr.	12.25	12 45
Kammgarn Kaiserslautern	96.37	96.37
Karlsr. Masch.	75.00	72 00
Klein Schanzlin & Beck.	6.00	5 60
Knorr Heilbr.	3.80	3 75
Konserv. Braun	1.15	1.15
Krauß Lokomot.	3.85	3 80
Lameyer & Co.	—.—	80 25
Lechwerke	21.40	21.10
Leder Spicharz	3.55	—.—
Linoleumwerke	105.50	105 00
Ludwh. Walzm.	48.50	49.25
Mainkr. Höchst	89.75	89.00
Mœnus (Stamm)	2.55	2 75
Motor Oberursel	—.—	18.60
Neckars. Fahrz.	9.15	9.15
Peters Union	2.30	2.30
Pfälz. Nähm. Kayser	3.30	3.25
Porzell. Wessel	7.75	7.25

	21. 3.	23. 3.
Reiniger, Gebb.	3.20	3.30
Rheinelek. r. Mannheim	7.95	80 00
Rhenan. Aachen	5.15	5.12
Rodberg	4.40	4.10
Rückforthwerk.	0.65	0.695
Rütgerswerke	16.75	116.05
Schlink & Co.	—.—	—.—
Schnellpr. Frankenthal	93.50	92.75
Schramm, Lackfabrik	92.00	92 00
Schuhf. Berneis	2.95	2.90
Schuhfab. Herz	—.—	3 70
Sichel & Co., Mannheim	2.65	2 60
Siemens Elekt. Betriebe	7.20	7 20
Sinalco Detm.	3.70	3.75
Südd. Metall	80.50	80.50
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwängl.	—.—	2.75
Pinself. Nürnbg.	—.—	105.00
Voigt & Häffner (Stamm)	2.00	2 00
Voltohm Seil u. Kabel	3.25	3.25

	21. 3.	23. 3.
Wayß & Freitag	3.50	3.425
Zellst. Waldh. St	12.00	12.50
Zuckerf. Wagh.	3.50	3.40
„ Frankenth.	4.275	4.25
„ Heilbronn	3.425	3.40
„ Offstein	3.60	3.60
„ Stuttgart	3.50	3.50
variabel		
Benz Motoren	5.00	4.85
Deutsch. Petrol.	—.—	16 00
Großkft. Württ.	0.145	0.144
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	10.10	10.40
6% Hess. Braunk.	—.—	5 05
5% Preuß. Kaliw. Anl.	4.40	4 50
5% Preuß. Roggenw.	6.50	6.50
5% Säch. Braunk. I u. II	2.21	2.21

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere

	21. 3.	23. 3.
Goldanleihe	94.75	—.—
Doll.-Schatzanw.	91.90	91.80
4½ Schatzanw. IV-V	0.65	0.66
4% Schatzanw. VI-IX	0.61	0.62
4% 1924er	—.—	—.—
5% D. Reichsanleihe	0.70	0.73
4% „	0.87	0.87
3½% „	0.83	0.835
3% „	1.17	1.17
D. Schutzgebietsanl.	5.80	5.75
Prämienanleihe	0.48	0.465
5% Pr. Schatzanw.	0.36	0.36
4% Pr. Consols	0.97	0.99
3½% „	1.02	1.02
3% „	1.00	0.95
4% Bad. Schatzanw.	1.60	1.56
Wertbeständ. Anleihen		
6% Großkraftw. Mannheim	11.80	11.50
5% Bad. Kohle	10.25	10.25
5% Preuß. Kali	4.40	4.40
5% Pr. Roggen	6.50	6.50
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch. 14	—.—	8.12
4 Gold-R.	—.—	10 75
4 Kron. R.	—.—	—.—
4 Türk. adm.	7.90	8.00
4 Bagd. S. I.	10.60	10.62
4 Bagd. S. II	8.85	18.90
4 Türk. unif.	—.—	14 00
4 Zoll 1911	10.00	10.00
— Lose	22.10	22.00
4 Ung. Gold-R.	9.12	9.25
4 Kron.-R.	1.12	1.12
5 Mex. Anl.	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	—.—	—.—
5 Teh. N. Railw.	—.—	—.—
4½ Anatol. S. I	11.00	10.75
4½ „ S. II	9.12	8.60
4½ „ S. III	8 10	8.10

Eisenbahn-Aktien

	21. 3	23. 3.
Lombarden	9 80	—.—
Baltimore	61.80	61 50
Schantung	4.12	4.10
Hochbahn	80.25	80.00
Südd. Eisenb.	103.25	103.25
Schiffahrts-Werte		
D. Austral.	27.25	27.00
Hapag	88.50	86.75
Hamb. Südam.	—.—	45 35
Hansa	12.40	12.40
Kosmos	—.—	16 35
Nord-Lloyd	3.90	3.85
Vereinigte Elbe	3.00	3.00
Bank-Aktien		
Barmer B.-Ver.	1.50	1.60
Berl. Hand. Ges.	158 00	158 00
Commerzbank	108.50	108.75
Darmstdt. Bk.	138.00	138.00
D. Asiat. Bank	39.75	39.60
Deutsche Bank	134.50	134.50
D. Uebersee-Bk	102.00	100.00
Disc.-Komm.	126.00	126.12
Dresdener Bank	114 50	114.75
Leipz. Cred. Anst	100.50	100 50
Mitteld. Creditb.	105.25	106.50
Oest. Credit	9.12	9.00
Ostbank	0.90	0.90
Reichsbank	149.90	149.00
Rhein. Creditbk.	3.40	3.40
Wiener Bankv.	6.25	6.00
Industrie-Aktien		
Aachener Leder	52.75	53 75
Aachener Spinn	0.40	0.40
Accumulator	130.50	131.50
Adler & Oppenh.	46.00	45 00
Adlerhütte Glas	115 00	114.00
Adlerw. Kleyer	3.75	3.75
A.-G. für Anilin	27.85	28 00
A.-G. für Verk	144.00	150.00
Allg. Elek.-Ges	11.60	11.60
Alsen Zement	141.50	141.50
Ammendf. Pap	7.25	7.25
Angl. Cont. Gu	157.00	159.00
Annab. Steingut	28.00	28.25
Annener Gußst.	10.70	10.90

	21. 3.	23. 3.
Aschaff. Zellst.	107.00	107 00
Augsb. Nrb. M.	30 00	29 90
Bad. Anilin	149.75	148.00
Balcke Masch.	2.30	2 30
Barop. Walzw.	36.30	36 30
Basalt A.-G.	94.75	95.10
Bayr. Spiegelgl.	5.12	5.12
Berg Evcking	36 50	36 50
Berger Tiefbau	141.36	141 36
Bergmann E. W.	18.36	18.10
Bl. Anh. Masch.	4.50	4 50
„ Hotelgesch.	51.00	51 00
„ K'ruher Indus'	119.75	117.90
„ Maschinb.	16.75	17.00
Ber elins Bw	7.25	6.90
Bielef. mech. Wb	46 25	46.25
Bing Nürnberg	3.80	4.00
Bismarckhütte	—.—	
Bochumer Guß	83 00	82.36
Böhler Stahl	28 00	27 50
Braunk. Brik.	116.00	115 25
Brschw. Kohle	147 00	143 00
Brem.-Besigh.	33 00	32 50
Bremer Linol.	34 25	34.00
„ Vulkan	91.00	91 00
„ Wollkämm.	133 00	135 00
Buderus	17.75	12.50
Busch Wagg.	10 60	10 10
Capito & Klein	24.50	24.50
Chem. Griesh.	27.84	28 00
„ Heyden	3.60	3.60
„ Weiler	27.50	27.25
„ Ind. Gelsenk	110 00	111.00
„ Werk Alber	147.00	151.00
Concord. Chem.	38.10	38.12
Daimler	5.75	5.75
Delmenh. Linol.	21.10	22 00
Dtsch. Atl. Tel.	17.00	16.30
„ Lux. Bgw.	74.00	73.40
Dsch. Eb. Sig. Bi	7.30	7 75
„ Erdöl	58.10	58.60
„ Gußstahl	132.00	131 50
„ Kaliwerke	33.00	33.50
„ Schachtbau	74.00	—.—
„ Spiegelglas	21.10	21.10
„ Steinzeug	14.50	14.60
„ Ton u. Stein	5.60	5.50
Dtsch. Wollw	88.75	88.00
„ Eisenhdlg	73.00	73.75
Donnersmarck	105 25	105.25
Drahtl. Uebers.	14.00	14.00
Dresd. Gard.	8.10	8.10
Düren. Metall	110.25	112.00
Dürkopp	16 60	16.20

	21. 3	23. 3.
Düss. Eisenbed.	70 00	70.00
Düsseld. Masch.	64.00	64.00
Dyckerhoff & Widmann	4.75	4.90
Dynamit Nobel	109.10	109.25
Eintracht Brdb.	90.10	90.00
Eiseng. Velbert	7.50	7.75
Eisen Matthes	1.00	1.12
Eisenw. Kraft	22.00	21.50
Eis. Meyer & Co.	1.40	1.30
Elberf. Farben	28.00	28.00
Elekt. Lieferg.	103.00	102.00
„ Licht u. Kraft	6 85	6.80
Els. Bad. Woll.	7.60	8 00
Email. Ullrich	4.25	4.25
Enzinger Werke	9.75	9.50
Ernemann	4.10	4.10
Eschweil. Bgw.	145.00	145.00
Essen Steink.	81.25	81.25
Faber Bleist.	15.70	15.50
Fafnir	5.60	5.60
Fein Jute Spinn.	134.00	128.00
Feldmühle Pap.	83.50	83.00
Felten & Guill.	166.00	165.50
Frankonia	0.85	0.85
Friedrichshall	125.00	121.00
Frister	5.80	5.60
Fuchs Wagg.	1.36	1.36
Gaggenau Eis.	6.60	6.60
Ganz, Ludwig	0.17	0.15
Gebh. & König	42.00	42.00
Gelsenk. Bgw.	83.50	82.10
Gelsenk. Gußst.	33.50	32.10
Gensch. Waffen	37.25	37.25
Germania Zem	101.85	101.85
Ges. f. el. Unt.	133.25	133.60
Hildemeister	75.50	76.00
Glasm. Schallw.	138.00	137.00
Glockenstahlw.	72 00	73.00
Goedhardt Gebr.	75.25	73.10
Goldschm. Ess.	114.10	113.25
Görlitz Wagg.	4.50	4.50
Goerz C. G.	8.00	8.00
Gothaer Wagg.	65.00	65.00
Greppin. Werk	133.75	134.50
Grevenbroich	76.00	76.25
Gritzner	38.00	38.75
Grün & Bilfinger	20.00	20.00
Hackethal Dr	97.00	97.00
Halle Masch.	13.20	12.25
Hammersen Sp	21.36	21.60
Hannov. Masch	—.—	71.00
Hannov. Wagg	6.85	6.85
Hansa Lloyd	1.60	1.60

	21. 3	23. 3
Harkort Bgw.	3.50	3 60
Hark. Brück.	22.50	22.00
Harpen Bgb.	142 40	140 00
Hartm. Masch.	7.00	7.00
Heckman Duisb.	94.25	93.50
Hedwigshütte	19.25	19.50
Hilpert Masch.	5.50	5.60
Hirsch Kupfer	122.75	122.75
Hirschb. Leder	55.00	55.00
Höchst. Farbw.	28 00	28.12
Hoesch	89.12	88.50
Hoffm. Stärke	74.00	73.50
Hohenlohe	24 50	23.50
Holzmann Phil.	87.00	86.50
Horch Motor	16.00	15 00
Hotelbetr. St. A.	91.50	92.00
Howaldwerk	23.00	23.00
Humboldt Msch.	22.25	23.00
Hutschenreut. Porz.	77.00	75.50
Hüttw. Niedsch.	0.45	0.45
Hydrometer	—.—	89 00
Ilse Bergbau	29.85	29.85
Jeserich Asph.	89.37	88.00
Jüdel Eisb. Sig.	6.50	6.37
Junghans Gebr.	12.30	12.30
Kahla Porzell.	9.50	9.50
Kahlbaum	33.25	32 75
Kali Aschersl.	18.12	17.60
Kalker Masch.	91.00	87.00
Karlsr. Masch.	3.70	3.60
Kattowitz. Bgb.	30 00	30 00
Klöckner Werke	57.50	56.75
C. H. Knorr	3.75	3.75
Köhlm. Stärke	26 25	26.30
Kolb & Schüle	12.50	12.30
Kollm. & Jourd	121.00	122.00
Köln-Neuessen	92.50	—.—
Köln-Rottw.	119.50	119.40
Kostheim Cell.	—.—	5 40
Krauss & Cie.	—.—	4.10
Kronprinz Met.	20 00	135 00
Küppersbusch	134 00	135 25
Kyffh. Hütte	1.50	1 50
Lahmeyer	—.—	12.00
Laurahütte	6.90	6 85
Leopoldsgruben	89.00	88.00
Linde Eismasch.	118.00	118 25
Lindenb. Stahl	86 00	86.50
Lindström	128 75	128 00
Lingner Werke	23 50	23.50
Linke Hoffm.	10.60	10 60
Löwe Werkz.	157.50	157.75
Lorenz Tel.	114.00	112.75
Lothr. Prtl. Cem.	5.00	4.80
Lüdensch. Mot.	4.00	4.00

	21. 3.	23. 3
Magdebg. Mühl.	5 60	5.60
Magirus	74.90	74.25
Malmedie	17.50	17.50
Mannesmann	63 00	63.25
Mannheim. Mot.	104.00	103.50
Mansf. Braunk.	4.35	4.30
Marienhütte b K	62.75	62.75
Masch. Breuer	11.50	—.—
Masch. Kappel	36.00	36 00
Maximiliansau	102.00	102.00
Mech. Web. Lind	145.00	145.30
Mech. Web. Zitt.	9.25	9.50
Meguin Butzb.	8.85	8.50
Meyer Kaufm.	—.—	85 00
Meyer Dr. Paul	0.67	0.67
Miag	1.85	1.85
Mix & Genest	96 90	95.00
Motoren Deutz	85.60	85.50
Mülheim Bgw.	133.00	128.00
Neckars. Fahrz.	9.12	9.12
Nept. Schiffsw.	—.—	0.37
Niederlaus. Kohlen	77.00	77.50
Nitritfabrik	5.80	5.80
Nordd. Gummi	0.30	0.30
Nordd. Steingut	117 00	118.00
„ Wollkämm.	120.00	120 25
Nürnb. Herk W.	5.25	5.25
Oberschl. Ebd.	10 60	10 80
„ Eisen Caro	10 50	10.50
„ Kokswerke	47 50	46.50
Oeking-Stahl	46 00	48.00
Opp. Portl. Zem.	18 25	79 90
Orenstein	18.60	18.50
Panzer A.-G.	16.00	18.3
Phönix Hütten- und Bergbau	62.25	10.50
Phönix Braunk.	46 00	0.62
Pintsch	62.00	62 25
Pittler Werkz.	167.00	165 50
Preußengrube	88.00	87.50
Rathgeb. Wagg	—.—	7.00
Ravensb. Spinn.	—.—	—.—
Reichelt Metall	86.50	86.00
Reiherstieg	73.75	73.75
Reisholz Papier	18.00	18.50
Reiß & Martin	88.00	89.50
Rheinfeld Kraft	—.—	100.00
Rhein. Braunk	159.00	158.00
„ Chamotte	107.00	107.00
Rhein. El. Mannheim	78.00	78.00
Rhein. Sass. Bergw.	—.—	75.75
„ Spiegelglas	—.—	135 00
„ Stahlwerke	56.25	55 85

	21. 3.	23 3.
Rh. Westf. Klkw.	52.00	51.50
Rhenania Ch. F.	5.25	5.40
Rheydt elektr.	—.—	—.—
Riedel chem.	92 60	92.25
Rockstr. & Sohn.	92.50	92.00
Roddergrube	132 00	132.00
Rombach Hütte	28.85	28 75
Rosenthal Porz	135.00	133.10
Rütgerswerke	16.75	16.50
Sachsenwerk	2.90	2.90
Sächs. Thüring. Portl. Zem.	102.00	100.00
Saline Salzung.	65.50	65.20
Salzdetfurth	31.85	32.00
Sangerh. Masch.	25.25	25.25
Sarotti	2.36	2.30
Schäfer Blech	3.70	3.50
Scheidemantel	20.00	20.25
Schering chem.	37.75	36.00
Schieß Masch.	50.00	50.00
Schles. Bgb. Zk.	—.—	—.—
„ Textilwerke	77.00	76 60
Schneider Lpz.	85 00	83 00
Schöller Eitorf	—.—	109.75
Schriftg. Offenb.	22.00	21 00
Schub & Salzer	151 00	151 00
Schuckert Nbg.	65.00	64 36
Schuhf. Herz	3.80	3.50
Schweimer Eis.	128.50	128.50
Seebeck	13.25	13.10
Sieg.-Sol. Guß	3.00	2.90
Siemens el. Bet.	72.00	72.00
Siemens Glas	23.85	23 50
Siemens Halske	74.12	73.50
Sinner A.-G.	10.25	10 25
Spinn. Renner	45.00	45.00
Stadtb.-Hütte	83.50	83.50
Stahl & Nölke	17.25	17 00
Staßfurt Chem.	25.50	26 80
Stett. Chamott.	32.25	31 25
„ Vulkan	72.85	71.50
Stinnes Riebeck	106 00	106.50
Stöhr Kammg.	48.50	48.00
Stoewer Nähm.	110.25	111 25
Stolb. Zink	133 00	133 50
Strals. Spielk	172.00	174.00
Tafelglas	5.25	5.25
Tecklenbg. Wff	21.40	21.00
Telefon Berlin	90.20	88.50
Terra A.-G.	6.10	6 00
Teutonia Misbg	78.25	78.25
Thome, Friedr.	—.—	—.—
Thür. Salinen	4.80	4.80
Tüllfab. Flöha	27.25	26.75

	21. 3.	23 3.
Union Chem. St.	18.00	17.30
Unionw. Masch.	8.50	8.50
Varziner Pap.	69 25	68 12
Ver. Bl. Fkf. Gum	64.75	64 25
Ver. Dtsch. Nick.	35.00	35 85
„ Glanzst. Elb.	360.50	359 90
„ Jute	11.75	11 85
„ Met. Haller.	19.00	18.75
V. Berneis Wessels	2 90	2.90
Ver. Ultramar.	20 50	20 50
„ Stahl Zypen	137.00	136 00
Viktoria-Werke	3.80	3.75
Vogel Draht	3.90	3.80
Vogt. Masch. St.	4 40	4.40
„ Tüllfabrik	84.00	83 00
Vorw. Bielef. Sp.	90 25	87 00
Wand.-Werke	15.00	15.00
Warst. Grube	154.00	153.00
Weg. & Hübner	85.50	85 50
Wernsh. Kamg.	82 75	87 10
Weser Wft.	9 00	9 10
Westeregeln	22.40	22 00
Westfalia Eisen	72 25	77 00
Wfl. Dr. Hamm	58 00	60 25
Wfl. Eis Lgdr.	80 00	80.00
Westf. Kupfer	6 75	6 50
Wick. Zement	105.00	102.50
Wiesloch Ton	18 40	18.90
Wilhelmsh. E.	9 00	8 90
Wittener Gußst.	47 50	47 00
Wittkop Tiefb.	90 00	90 00
Wolf Magdeburg-B.	6 00	6.10
Zeitzer Masch.	146 75	143 00
Zellstoff-Verein	72 25	71 50
Zellst. Waldhof	11 80	12 30
Zimmermswk.	1 60	1 60
Zwickau Masch.	82.75	82 00
Kolonial-Werte		
D. Ostafr. Ges.	9.30	9.50
Neu-Guinea	306.00	300.00
Otavi-Minen	28.12	28.25
Nichtamtl. Notierungen		
Salitrera	220 00	220.00
Sloman	7.00	7.00
Südsee Phosphat	52.50	53.00
Pomona	—.—	—.—
Dtsch. Petrol.	16.50	16.50
Kaoko	4.50	4.50

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wo sitzen die Versackungspolitiker?

Ein große Jarres-Rede in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 23. März.

Hier sprach am Sonntag Dr. Jarres als Präsidentschaftskandidat des Reichsblocks in zwei großen öffentlichen Versammlungen. Wegen des ungeheuren Massenandranges mußten Parallelversammlungen abgehalten werden. Die Kundgebung wurde durch musikalische Vorträge eingeleitet.

Dr. Jarres führte u. a. aus: Mit Hamburg verknüpft sich für mich eine stolze und ewig denkwürdige Erinnerung an Bismarck und damit an den Sonntag meines Lebens. Am 1. April 1895 durfte ich an der großen Huldigungsfahrt der deutschen Studentenschaft teilnehmen, die dem Alten vom Sachsenwalde zu seinem 80. Geburtstage die Gefühle einer unauslöschlichen Dankbarkeit und Treue darbrachten. Seine Worte, aus denen die Sorge um die Zukunft herausklang, enthielten den Appell: „Sie werden die Gesinnung, die Sie heute durch Ihre Anwesenheit an den Tag legen, bis zum nächsten Jahrhundert zu betätigen in der Lage sein, während ich, zur Untätigkeit verurteilt, der Vorzeit angehöre." Ich darf wohl sagen, daß die akademische Jugend, die damals diese Worte vernahm, in Treue Bismarcks gedenkt und innerlich entschlossen war, dieser Mahnung zu folgen. Aber die damals für die Geschicke Deutschlands verantwortlichen Kreise Deutschlands waren nicht von dieser Gesinnung erfüllt. Die Abkehr von Bismarck war der Beginn unseres nationalen Unglücks. Sie hat uns nach Versailles geführt. Es scheint mir, daß uns gerade die Aufgabe, dem Reiche ein neues Staatsoberhaupt zu wählen, in besonders hohem Maße die Verpflichtung auferlegt, über Parteizersplitterung und Klassenunterschiede hinweg das Fördernde und Einigende in den Vordergrund zu stellen.

Wir kämpfen für die Erneuerung des Staates auf nationaler, sittlicher und sozialer Grundlage.

National ist für uns der Ehrentitel eines jeden Deutschen, der bemüht ist, auf dem Boden des Staates für den Staat und für die Wiedererrichtung unseres Vaterlandes zu arbeiten.

Dr. Jarres kam dann auf die von linksstehenden Kreisen gegen ihn gerichteten Angriffe über

die sogenannte Versackungspolitik

zu sprechen. Als der passive Widerstand aufgegeben werden mußte, weil er über unsere materielle Kraft ging, haben die verantwortlichen Männer des Reiches und des Ruhrgebiets sich zusammengesetzt, um diejenige Lösung zu finden, die für das Vaterland die beste sei. Bei diesen Verhandlungen habe ich mit Nachdruck den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß jeder die Verpflichtung habe, die ihm richtig erscheinende Lösung vorzuschlagen, daß aber die Lösung nur einmütig und unter freier Verantwortlichkeit gefunden werden müsse und daß es bei diesem Suchen nach der richtigen Lösung Unterschiede des nationalen Empfindens nicht geben dürfe.

In den linksstehenden Kreisen wurde damals die Auffassung vertreten, man solle dem Verlangen Poincarés entsprechen

und einseitig den deutschen Widerstand aufgeben in der Erwartung, daß dann die Einbruchsmächte sich zurückziehen und den alten Zustand alsbald wieder herstellen würden. Ich habe diese Erwartung als Utopie bezeichnet. Für mich und meine Freunde war es klar, daß diese Nachgiebigkeit nicht zum Ziele führen würde, daß sie vielmehr neue und unendliche Qualen über Deutschland bringen müsse. Das Ziel der französischen Politik ging dahin, die Bevölkerung des besetzten Gebietes auch in ihren gut gesinnten Kreisen, die von dem verbrecherischen Separatismus nichts wissen wollten, auf die Wege separatistischer Bestrebungen zu bringen, die Frankreich aus politischer Klugheit mit Gewalt zu betreten sich nicht traute. So standen wir vor ungeheuren Gefahren, einmal die finanzielle Unmöglichkeit, von Reichs wegen die notwendigen Gelder auf die Dauer in das besetzte Gebiet zu schicken, auf der anderen Seite die Verzweiflung der Bevölkerung, die zur Trennung der Rheinlande von Deutschland führen könnte. Dem konnte meiner Meinung nach nur durch eine starke politische Tat entgegen gewirkt werden. Die geeignete Grundlage dazu bot uns die von Deutschland leider viel zu wenig ausgewertete Curzon-Note der englischen Regierung vom August 1923, in der der Ruhreinmarsch offen und kraß als Bruch des Versailler Vertrages erklärt wurde.

Unter Berufung hierauf hatten wir nach meiner Ansicht den Besatzungsmächten Frankreich und Belgien bekannt zu geben, daß wir uns solange diesen Mächten gegenüber von dem Friedensvertrag entbunden hielten, als nicht dieser Vertrag und völkerrechtmäßige Zustände im besetzten Gebiet wieder hergestellt seien.

Ich war mir klar darüber, daß dieser Schritt schwere Opfer für das besetzte und unbesetzte Gebiet bringen würde, obwohl das, was dann gekommen wäre, nicht viel schlimmer hätte sein können, als das, was auf dem sogenannten Verständigungsweg über uns gekommen ist. Diese von mir vertretene Politik hatte mit einer Preisgabe des besetzten Gebietes nichts zu tun. Heute hat sich leider zu sehr die Richtigkeit meiner Befürchtungen bestätigt.

So peinlich es mir ist, so darf doch bei den Angriffen, die jetzt wegen der damaligen Rheinlandpolitik gegen mich und meine Freunde erhoben werden, nicht weiter verschwiegen werden, daß maßgebende Führer des rheinischen Zentrums und der rheinischen Demokratie, aus deren Kreise die Angriffe gegen mich kommen, damals in der kritischsten Zeit sich nicht gescheut haben, als den einzigen noch verbleibenden Weg Verhandlungen mit dem Feinde vorzuschlagen, bei denen die Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Preußen und dem Reich preisgegeben und ein selbständiger Staat außerhalb des Reiches vertragsmäßig zugestanden werden sollte.

Ich frage angesichts dieser Sachlage, wer Versackungspolitik getrieben hat, diejenigen, die am Ende ihrer Politik nur die Möglichkeit eines vom Reich getrennten autonomen Staates sahen und die nationale Zukunft des Rheinlandes preisgeben wollten oder wir, die wir mit starker politischer Tat, wenn auch mit vorübergehnden schweren Opfern, das Rheinland dem Reich sichern wollten?

Die Nervenkrise der damaligen schweren Lage ist Gottseidank glücklich überwunden. Das ist das Verdienst der Reichsregierung. Der Kampf um den Rhein ist nach unserer Ueberzeugung zu Gunsten Deutschlands entschieden. Aber wir dürfen uns nicht in Sicherheit wiegen, sondern werden auch in Zukunft unser Staatsschiff durch äußere und innere Gefahren hindurchlenken müssen.

LA CO — Die **KRAWATTE** des eleganten Herrn — enorme Auswahl

Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Schadhafte Perserteppiche
sowie **Kelims** werden in unserer Kunststopferei sachgemäß und prompt **repariert.**
Fabrik handgeknüpfter Teppiche G.m.b.H.
Karlsruhe, Kriegsstraße 25. Tel. 275.
Zugang: Möbelfabrik Gebr. Himmelheber A.-G.

Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen v. sämtl. Damengarderoben bei tadellos. Ausführ. u. kul. Preis. Waldhornstr. 22, IV, r.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im Ausnähen. Angebote u. Nr. 3906 ins Tagblattb. erb.

Badischer Kunstverein E. V.
Badischer Kunstverein E. V. Karlsruhe, Fernsprecher 6 Waldstr. 3
Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, im großen Saal des Künstlerhaus (Eingang Sofienstraße)
Vortrag des Herrn Professor Dr. H. Jantzen-Freiburg:
„Konrad Witz und die Malerei seiner Zeit"
mit Lichtbildern. Beginn punkt 8 Uhr.
Eintritt (nur für Mitglieder) frei. Ausweis: Mitgliedskarte oder Quittung.
Wir laden zu zahlreichem Besuch ein.
Der Vorstand.

Ausgestellt im Kunstverein Mitte März bis Mitte April:
Werke von: Amtsbühler, Baum, München. Drechsler-Amend (Keramik). Henselmann. Huppert. Leonhard, Karlsruhe (Porträts). A. L. Schmitt-Möhringen (Entwürfe zu Wandmalereien). H. v. Volkmann, Karlsruhe. Neue Möbel-Ausstellung.

Die Eigenschaften welche die Hausfrau von ihrer Waschseife verlangt, sind größte Schaumkraft, unerreichte Ausgiebigkeit, leichte Löslichkeit, höchste Reinheit. Daher greift die kluge Hausfrau nur nach **Sunlicht Seife.**

Konzerthaus
Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr
Wiederholung
Tanz-Abend
Olga Mertens-Leger
mit ihrer **gesamten** Tanzschule (20 Pers.) unter Mitwirkung eines Orchesters.
Da über einen Teil des Hauses bereits verfügt ist, versehe man sich **baldigst** mit Karten
Preise einschließl. Steuer und Gebühren: 4,80; 3,60; 2,40 M.
Vorverkauf: Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- u. Waldstr. Tel. 388.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Quer durch die Wüste Sahara.
Buchanans 16monatige Wüstenexpedition
Montag, den 23., sowie **Dienstag,** den 24., **Donnerstag,** den 26. März, jeweils **abends 8 Uhr,** außerdem **Mittwoch,** den 25. März, **nachmittags 4 Uhr** und **abends 8 Uhr.**
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße
Siehe Anschlagsäulen

Roth's Haferkakao
beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.
CARL ROTH DROGERIE

Versteigerung.
Am Donnerstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden im Hauptzollamtsgebäude, Rüppurrerstr. 3, Zimmer 23 (Seiteneingang durch den Hof) ca. 930 Liter ausländischer, verzollter Weißwein (Graves) ohne Faß öffentlich versteigert.
Hauptzollamt.

Wohnungstausch.
Kehl nach Karlsruhe. 3 Zimmer, Mansarde u. Zubeh. gegen 3 Zimmer. Angebote unt. Nr. 3910 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Büro
2 Fenster, gr. Zimmer, in gutem Hause sofort zu vermieten. Anzuseh. Dienstag nachm. Amalienstr. 1, part., links.

2 gr. helle Büros, Kaiserstr., Zentrum, zu verm. Angebote u. Nr. 3912 ins Tagblattb. erb

Geräumig., gut möbl. Zimmer ist an besseren Herrn zu vermiet. Auf Wunsch mit Klavierben. Sofienstr. 89, III, links.

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie 1—2 Zimmer-Wohnung
mit Küche sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3907 ins Tagblattbüro erbeten.

Jg., kinderlos. Ehepaar sucht **1—2 Zimmerwohnung.** Angebote u. Nr. 3878 ins Tagblattb. erb.

Geb. berufstätige Dame (alleinstehend) sucht
2 leere Zimmer
mit elektr. Licht u. evtl. kl. Nebenraum in nur gutem Hause. Südweststadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 3909 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Kapital-Gesuch
Jeder Geldbetrag
besten Monatsverdienst bei Anlage auf
Hypothek, Teilhabersch.
Darl. kostenfr. f. Geldg. Angebote u. Nachfr. stets
Ackermann Kriegsstr. 86 Tel. 5516

Rm. 1000-2000
gegen mehrf. Sicherheit bei zeitgem. Zinsen und hohem Gewinnanteil auf kurze Zeit gesucht. Strengste Diskretion. Angebote unt. Nr. 3908 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Alleinmädchen
auf 1. April zu klein. Familie gesucht:
Kronenstraße 32, II.

Köchin
die einer gut bürgerlich. Küche selbständig vorsteh. kann, auf 1. April gesucht. Zeugnisse erforderlich. Näheres **Erbprinzenstraße 23, II.**

Verloren u. gefunden

Ein brauner **Nerzmuff**
in einem Laden liegen geblieben. Abzugeben gegen Belohnung:
Kriegstraße 148.

Verkäufe

Gelegenheitskauf für Geschäftshaus!
Transport-Dreirad mit 2tür. abnehmbar. Kasten, ca. 95 cm br., neu bereift, sehr preiswert zu verk. Eilangebote u. Nr. 3911 ins Tagblattb. erb.

Häuser
u. Geschäfte vermittelt **M. Busam** Herrenstr. 38

Geschäftshaus
mit Laden, Steuerwert 85 000 M, Preis 35 000 M bei günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres durch **Büro Walch,** Amalienstr. 67. Telephon 1562.

Wohn- und Geschäftshaus
(Neub.) gute Geschäftslage Kemptens (Allgäu) z. verk. Parterre: gr. Ecklad., abgeschl. 4-Z.-Wohnung m. Küche, 2., 3., 4. Stock je 1 abgeschl. 6-Z.-Wohn. m. Küche, Speisekamm., Bades., Spülklos., Waschk., lfd. Wass., elekt. Licht, gr. Dachb. m. Holzlege u. Trockenb. Preis 45 000, Anz. 25—30000 M Parterrewohng. u. Laden sof. beziehbar. Ang. unt. 3730 ins Tagblattbüro.

Grundstück (Bauplatz)
in Villengegend, 19 Ar, 50—60 tragf. Obstbäume, Wasserleitung, zu verkf. Angebote unt. Nr. 3896 ins Tagblattbüro erbet.

Zu verkaufen:
1 Bücherschrank, 1 Geige
Luisenstraße 7. III

Piano
preiswert zu verkaufen: Rüppurrerstraße 58. II.

Grammophon u. Platten ganz ausnahmsw. bill., auch Teilzahl. **Fasanenplatz 7, Hof.**

Herren- u. Damenrad, neu, bill zu verk., auch Teilzahl **Fasanenplatz 7**

Neues Damenrad,
hochfeine Ausführung, billig abzugeben:
Bulach, Hauptstraße 68.

Herren- u. Damenrad, Mädchenrad sehr bill. zu verk. **Südd. Vulkanisieranst., Kreuzstr. 22, Lad.**

Große Mange, Rost, 90 × 190, mit Damastbezug 15 M, Zimmeruhr 10 M, Zimmertisch 10 M zu verkauf. **H. Sonntag,** Auktionat., Karl-Friedrichstraße 19.

Zweimal getrag. **Hochzeits-Anzug,** wie neu, weit unter der Hälfte des Anschaffungspreises abzugeb., für große u. mittelstarke Fig., Maßarb., **Gehrock mit Weste** bill. Herrenstr. 20, 1 Tr.

Patentröste,
leicht, weich u. reinlich in allen Ausführungen, kauft man vorteilhaft bei **Stieldinger & Co.,** Spezialwerkstätte für Federmatratzen. Gerwigstr. 31. Tel. 5080. Alte Polsterröste werden in Patentröste umgebaut

Tiermarkt

Zughund, starkes Tier, gut im Zug, 1 schwarze **Doggen-Rüde** selten schönes Tier, 2 Jahre, 1 **Doggen-Hündin,** 10 Mon., sowie 2 **Schäferhund-Rüden,** andressiert, zu verk. evtl. Tausch. **Klemm,** Dressur-Anstalt, Kaserne Gottesau, Stall 7.

Häuser und Geschäfte
vermittelt streng reell
Immobilienbüro Stahl
Kronenstraße 1 Telephon 1791

Briefmarken- und Notgeldsammlung zu verkaufen.
Gelegenheitskauf. Größere Objekte. Briefmarken: Europa und Uebersee.
Nähere Angaben werden gerne erteilt. Angebote unter Nr 3913 ins Tagblattbüro erbeten.

Anfertigung
von eleganten Damenkostümen, Mänteln, Gesellschafts- und Straßenkleidern zu den mäßigsten Preisen unter Garantie von tadellosem Sitz und nur bester Verarbeitung.
M. Hafner, Damenschneider, Herrenstr. 8.

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied im 64. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der heiligen Sakramente, mein unvergeßlicher, innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Eligius Wipfler

Sonnenwirt

Schöllbronn, den 22. März 1925.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Anna Wipfler,** geb. Hauck

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24 März, nachmittags ½4 Uhr in Schöllbronn statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater

Herr Eduard Trautwein

Privatier

fr. Mitinhaber der Fa. L. Brombacher & Cie., Nachf.

am Samstag nachmittag, im 78. Lebensjahre, sanf entschlafen ist.

Karlsruhe, den 23. März 1925.
Trauerhaus: Kriegsstr. 81.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Margarethe Morgenroth, geb. Trautwein
Richard Trautwein

Feuerbestattung: Mittwoch, mittags ½1 Uhr direkt im Krematorium